

UNTER NEHMENS BERICHT 2011

Die GLZ weltweit

Legende

Auf dieser Weltkarte werden die Standorte der GIZ durch die Farbe der Punkte unterschieden: Ein roter Punkt kennzeichnet die Präsenz in einem gemeinsamen Landesbüro der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit der KfW Entwicklungsbank und gegebenenfalls anderen Organisationen. Ein grauer Punkt markiert die übrigen Standorte, an denen die GIZ mit einem eigenen Büro vertreten ist. Darüber hinaus ist die GIZ in vielen anderen Ländern aktiv, in denen allerdings kein eigenes Büro existiert. Diese Länder sind hier nicht hervorgehoben.

- GIZ-Büro im Landesbüro der deutschen Entwicklungszusammenarbeit
- GIZ-Büro

Standorte in Deutschland

Die GIZ hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Außerdem ist sie an 19 weiteren Standorten in Deutschland vertreten.

- | | |
|---------------|----------------------|
| ○ Bonn | 10 München |
| ○ Eschborn | 11 Bremen |
| 1 Düsseldorf | 12 Kiel |
| 2 Bad Honnef | 13 Hamburg |
| 3 Saarbrücken | 14 Hannover |
| 4 Wiesbaden | 15 Schwerin |
| 5 Mainz | 16 Magdeburg |
| 6 Frankfurt | 17 Erfurt |
| 7 Mannheim | 18 Leipzig-Zschortau |
| 8 Stuttgart | 19 Berlin |
| 9 Feldafing | |



Highlights 2011



Die GIZ im neuen Outfit

01.01.2011

Pünktlich zum Jahresbeginn 2011 wurden die Logos an den Standorten ausgetauscht – ein wichtiger Schritt für das neue Unternehmen und ein Startschuss für den nachfolgenden Integrationsprozess.



Die Kanzlerin in Eschborn

03.03.2011

Bundeskanzlerin Angela Merkel besuchte gemeinsam mit Bundesminister Dirk Niebel im März die GIZ. Ein historisches Ereignis, wie Vorstandssprecher Bernd Eisenblätter betonte; es war der erste Besuch einer Bundeskanzlerin oder eines Bundeskanzlers am Standort Eschborn. Neben dem Austausch mit Vorstand und Führungskräften sowie einer Ansprache an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stand ein Themenparcours auf dem Programm, der die vielfältige Arbeit des Unternehmens veranschaulichte.



Hoher Besuch in Brüssel

02.05.2011

Anlässlich der Eröffnung der neuen Räumlichkeiten besuchte der EU-Kommissar für Entwicklung, Andris Piebalgs, die GIZ-Repräsentanz in Brüssel. Piebalgs lobte die langjährige Zusammenarbeit und betonte die gemeinsame Aufgabe, europäische Zusammenarbeit an höchsten Qualitätsansprüchen zu messen. Die EU-Institutionen sind wichtige Auftraggeber für die GIZ, seit 20 Jahren arbeiten die Europäische Kommission und die GIZ bereits zusammen.



Eschborner Fachtage

21./22.06.2011

Im Juni diskutierten rund 450 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bei den Eschborner Fachtagen über zukunftsfähige Wirtschafts- und Gesellschaftsmodelle. Chancen und Herausforderungen, die der Wandel hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft mit sich bringt, wurden in Dialogforen und Podiumsdiskussionen erörtert. Als Basis für nachhaltiges Wirtschaften sah man umweltfreundliche Produktions-, Handels- und Konsummuster.



»Afrika kommt!«

04.10.2011

Im Oktober empfing der damalige Bundespräsident Christian Wulff die Jungmanagerinnen und Jungmanager sowie Mitglieder der deutschen Partnerunternehmen von »Afrika kommt!« im Schloss Bellevue. Die Initiative deutscher Unternehmen für Führungsnachwuchs aus Subsahara-Afrika wird vom Regionalzentrum Nordrhein-Westfalen der GIZ koordiniert.



Lernlandschaft ausgezeichnet

05.12.2011

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. ehrte die Akademie für Internationale Zusammenarbeit der GIZ mit dem Preis für Innovation in der Erwachsenenbildung. Das Projekt Die Lernlandschaft bietet den Kursteilnehmern auf 800 m² einen Erlebnis- und Erfahrungsraum mit interaktiven Stationen zum Selbststudium, um die eigene interkulturelle Kompetenz zu schulen.

Inhaltsverzeichnis



EINLEITUNG

- 6 Die Wirksamkeit systematisch erhöhen
GRUSSWORT DES AUFSICHTSRATS-
VORSITZENDEN
- 8 Mit Wachstum und Innovation neue
Märkte erschließen
VORWORT DES VORSTANDS



ZAHLEN UND FAKTEN

- 12 Das Jahr 2011 in Zahlen
ZAHLEN UND FAKTEN



AUS DEM UNTERNEHMEN

- 18 Zukunft gestalten



WELTWEIT AKTIV

- 28 Weltweit aktiv
EINLEITUNG
- 30 Weltweit neue Märkte erschließen
INDUSTRIELÄNDERGESCHÄFT
- 34 Internationale Erfahrung
der GIZ in Deutschland nutzen
NACHHALTIGKEITSMARKT
DEUTSCHLAND
- 38 Synergien und neue
Kooperationsmöglichkeiten
SCHWELLENLÄNDER,
GLOBALE PARTNERSCHAFTEN
- 42 Kooperationen über
Grenzen hinweg
EUROPA, KAVKASUS, ZENTRALASIEN
- 48 Eine Region im Umbruch – Zukunfts-
perspektiven für junge Menschen
MITTELMEER UND MITTLERER OSTEN
- 54 Strategien für nachhaltiges Wachstum
ASIEN
- 60 Ökosysteme nachhaltig schützen –
Einkommen steigern
LATEINAMERIKA
- 66 Chancenkontinent
AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA



ANNEX

- 74 Zeitgenössische Kunst
KUNST IM UNTERNEHMENSBERICHT
- 78 Gremien der GIZ
- 80 Die GIZ
INNOVATIVER PARTNER FÜR GLOBALE
ZUKUNFTSFRAGEN
- 81 Impressum



Antoine de Saint-Exupéry (1900–1944), französischer Schriftsteller und Pilot

1

»Die Zukunft
voraussehen
möglich ma



soll man nicht
wollen, sondern
chen.«

EINLEITUNG

- 6 Die Wirksamkeit systematisch erhöhen
GRÜSSWORT DES AUFSICHTSRATSVORSITZENDEN
- 8 Mit Wachstum und Innovation neue
Märkte erschließen
VORWORT DES VORSTANDS

Die Wirksamkeit systematisch erhöhen

Grußwort des Aufsichtsratsvorsitzenden

DIE NEUE GIZ IST EIN GROSSER GEMEINSAMER ERFOLG DER NEUEN DEUTSCHEN ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT. DIE KOMBINATION DER BREITEN ERFAHRUNGEN DER VORGÄNGERORGANISATIONEN MIT DEN NEUEN MÖGLICHKEITEN DER GIZ EINSCHLIESSLICH DER VERBESSERTEN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM BMZ ZAHLT SICH AUS: FÜR MEHR WIRKSAMKEIT, FÜR DIE MENSCHEN IN DEN PARTNERLÄNDERN UND AUCH FÜR DIE BESCHÄFTIGTEN DER GIZ. ICH DANKE GERADE DEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN DER GIZ FÜR IHR HERAUSRAGENDES ENGAGEMENT SOWIE IHRE BEREITSCHAFT, DIE NEUEN STRUKTUREN MIT LEBEN ZU FÜLLEN. MEIN DANK GILT NATÜRLICH AUCH DEM ERSTEN, SCHEIDENDEN VORSTAND DER GIZ, DER DEN FUSIONSPROZESS BEGLEITET HAT.

Die wichtigste Strukturreform in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit der letzten 50 Jahre stellt die kohärente Verwirklichung der deutschen Entwicklungspolitik sicher. Und noch mehr: Dank des erweiterten Gesellschaftszwecks kann sich die GIZ nun besser international für nachhaltige Entwicklung engagieren und neue Auftraggeber für ihr innovatives Leistungsangebot gewinnen.

Entscheidend für den Erfolg ist, dass unsere GIZ sich als lernende Organisation versteht: Instrumente müssen systematisch auf ihre Wirksamkeit überprüft und weiterentwickelt werden. Gemeinsam mit den Partnern vor Ort werden neue Ansätze vorgedacht, erprobt und dann auf eine breitere Basis gestellt. Zu nennen sind hier beispielsweise die Wasserkioske zur Versorgung städtischer Randgebiete in Sambia und Kenia. Die Verkaufsstellen sind an die zentrale städtische Wasserversorgung angeschlossen, Kunden zapfen direkt aus dem Hahn, zahlen einen moderaten Tarif. Allein in Sambia werden so mittlerweile mehr als 850.000 Menschen versorgt, die vorher gar keinen oder nur sehr eingeschränkten Zugang zu sauberem Wasser hatten. Ende 2012 sollen es über

eine Million sein. Das ist ein erfolgreiches Projekt und findet Nachahmer – und zudem erhält Sambia damit Unterstützung bei der Erreichung des Millenniumsziels zur Wasserversorgung bis 2015. Gemeinsam sollten wir »Wasser« als deutschen Schwerpunkt weiter ausbauen.

Die GIZ entwickelt in Pilotmaßnahmen neue Lösungen und macht so die technische Zusammenarbeit zu einem wichtigen Innovationslabor. Davon profitieren alle. Und damit hat die GIZ die Chance, sich als weltweit führender Anbieter in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung zu positionieren. Eine wichtige Säule sind weltweite Kooperationen und Allianzen mit anderen Organisationen – mit politischen Stiftungen, Nichtregierungsorganisationen, Kirchen, Wissenschaft und anderen gesellschaftlichen Kräften im In- und Ausland. Auch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft trägt zur erfolgreichen Arbeit der GIZ maßgeblich bei.

Auf die Entwicklungspolitik kommen große Herausforderungen zu: Neue Akteure und neue Inhalte verändern den Modus Vivendi



Hans-Jürgen Beerfeltz

der Zusammenarbeit mit den Partnern vor Ort. Der wirtschaftliche und politische Aufstieg der Schwellenländer schafft neue Möglichkeiten für das gemeinsame Lernen, für neue Partnerschaften und für mehr Wettbewerb. Zugleich verändert diese Vielfalt das vertraute Paradigma eines Nord-Süd-Transfers von Know-how und Ressourcen. Die multipolare Weltordnung erzeugt dabei auch Konfliktpotenzial bei der Wertorientierung der Zusammenarbeit und den richtigen Triebfedern von Entwicklung.

Die GIZ ist auf solche konzeptionellen und praktischen Herausforderungen vorbereitet. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und die Bundesregierung insgesamt geben ihr die nötige Rückendeckung für ihre Arbeit. Das drückt sich auch in dem neuen Außenlogo aus: Seit Ende Mai werden alle öffentlichen Auftritte, Projekte und Aufträge der deutschen Entwicklungszusammenarbeit unter ein gemeinsames Logo gestellt. Wir stärken so die Sichtbarkeit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit vor Ort. Die Diskussion um das gemeinsame Außenlogo hat, ähnlich wie die Vorfeldreform, mehrere Vorgängerregierungen beschäftigt. Jetzt wurde beides umgesetzt.

Das Jahr 2011 war ein Erfolg für die GIZ – das zeigt der vorliegende Unternehmensbericht. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, diesen Erfolg des jungen und doch erfahrenen Unternehmens auch in diesem Jahr zu mehren.

Ich freue mich dabei ganz besonders auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Vorstandsteam aus Tanja Gönner, Dr. Christoph Beier, Tom Pätz, Dr. Hans-Joachim Preuß und Cornelia Richter. Nur mit einer bewusst vielfältigen, erfahrenen und schlagkräftigen Unternehmensspitze wird die GIZ die Herausforderungen der nächsten Jahre meistern!

Hans-Jürgen Beerfeltz
Aufsichtsratsvorsitzender
Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Mit Wachstum und Innovation neue Märkte erschließen

Vorwort des Vorstands

WIR BLICKEN AUF EIN BESONDERES JAHR ZURÜCK. EIN JAHR MIT VIELEN VERÄNDERUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN. 2011 WAR BEWEGT UND AUFREGEND FÜR DIE GIZ. FÜR DAS GROSSE ENGAGEMENT, MIT DEM UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER ZUM UMBAU DES UNTERNEHMENS BEI-GETRAGEN HABEN, MÖCHTE ICH MICH – AUCH IM NAMEN DES GESAMTEN VORSTANDS – BEREITS AN DIESER STELLE AUSDRÜCKLICH BEDANKEN. OHNE SIE WÄRE DIESER KRAFTAKT NICHT MÖGLICH GEWESEN. AUCH IN ZUKUNFT SIND WIR ANGEWIESEN AUF DIE ENGAGIERTE UND BEGEISTERTE MITARBEIT DES PERSONALS WELTWEIT.

Dass es uns überaus erfolgreich gelungen ist, unsere bewährte Arbeit im ersten Jahr der GIZ fortzuführen, beweisen die Geschäftszahlen für 2011: Das Geschäftsvolumen ist um etwa zehn Prozent auf ein neues Allzeithoch gestiegen. Wir freuen uns über das große Vertrauen unserer Auftraggeber und sehen das als Ansporn. 2011 haben wir wichtige Grundlagen geschaffen, um unsere Vision zu erreichen, zum weltweit führenden Dienstleister in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung zu werden. Den damit verbundenen Herausforderungen stellen wir uns gern.

Wir setzen dabei auf unsere umfangreichen Erfahrungen und auf Innovationen, welche unsere Dienstleistungen erweitern und abrunden. Dazu gehört beispielsweise die Global Leadership Academy, die wir im Auftrag des BMZ umsetzen.

Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft spielt weiterhin eine bedeutende Rolle – Kooperationen mit Unternehmen werden ausgebaut. Denn Wirtschaft schafft Beschäftigung und Einkom-

men und generiert durch ihre Steuern die Grundlage für einen handlungsfähigen Staat. Entwicklungsprozesse lassen sich am besten durch gemeinsame Anstrengungen von Wirtschaft, Staat und Zivilgesellschaft gestalten. Die Kooperation mit der Wirtschaft ist für die GIZ daher von elementarer Bedeutung.

Und auch unsere vielfältigen Aufträge von anderen Kunden als der Bundesregierung zeigen, dass wir mit Qualität überzeugen können. Unser Bereich GIZ International Services (GIZ IS) blickte übrigens kürzlich auf zehn Jahre Bestehen als eigenständiger Bereich zurück – ein guter Grund zum Feiern, ist IS doch eine der großen Erfolgsgeschichten des Gesamtunternehmens.

Spannende Möglichkeiten bieten sich der GIZ auch im deutschen Markt oder in EU-Mitgliedsstaaten. Deutschland sowie europäische und andere Industrieländer gehören zu unseren Zukunftsmärkten. Deutschland selbst steht vor nationalen wie internationalen Herausforderungen, für deren Bewältigung die



Dr. Bernd Eisenblätter

Expertise der GIZ in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung und in der internationalen Bildungsarbeit sehr wertvoll ist.

In Zukunft werden wir also noch stärker auf Innovationen setzen – Innovationsbereitschaft und -kompetenz zeichnen uns als GIZ aus. Es wird künftig aber auch darum gehen, neben unserer eigenen Innovationsfähigkeit die Potenziale der deutschen Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung hervorzuheben, die beispielsweise im Bereich Umwelt- und Klimaschutz im Sinne einer »Technologieentwicklungspolitik« nutzbar gemacht werden können. Unter anderem in Feldern wie Klimaschutz, Engagement in fragilen Staaten und Kooperation mit der Wirtschaft ist die GIZ bereits sehr erfolgreich aktiv, Themen wie gute Regierungsführung und Demokratieförderung, Wirtschaft und Beschäftigung oder aber Bildung werden uns auf unserem Wachstumskurs begleiten. In Ländern mit fragiler Staatlichkeit wie Afghanistan sind wir seit Jahren im Auftrag der Bundesregierung und anderer Auftraggeber

mit einem breiten Leistungsspektrum präsent. Neue Ansätze und Herangehensweisen wird das Industrieländergeschäft von uns fordern. Hierfür müssen wir einerseits unsere erfolgreichen Instrumente stärken, andererseits aber auch ausbauen, kombinieren, verknüpfen, weiterentwickeln: Neue Märkte fordern neue Ideen.

Unser Ziel ist es, unseren Auftraggebern in Deutschland und weltweit stets gute und nachhaltige Dienstleistungen zu bieten – für nachhaltige Entwicklung weltweit und für eine vielversprechende Zukunft des Unternehmens.

Dr. Bernd Eisenblätter
Vorstandssprecher



2

Willy Brandt (1913–1992), deutscher Politiker, Bundeskanzler, Friedensnobelpreisträger

»Entwicklung
Sinn ist ein
für Frieden.«



g im weiteren
anderes Wort

<

ZAHLEN UND FAKTEN

12 Das Jahr 2011 in Zahlen
ZAHLEN UND FAKTEN

Das Jahr 2011 in Zahlen

Zahlen und Fakten

Geschäftsvolumen 2011

Das Geschäftsjahr 2011 war für die GIZ außerordentlich erfolgreich. So belief sich das Geschäftsvolumen auf insgesamt rund zwei Milliarden Euro. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von etwa 10 Prozent.

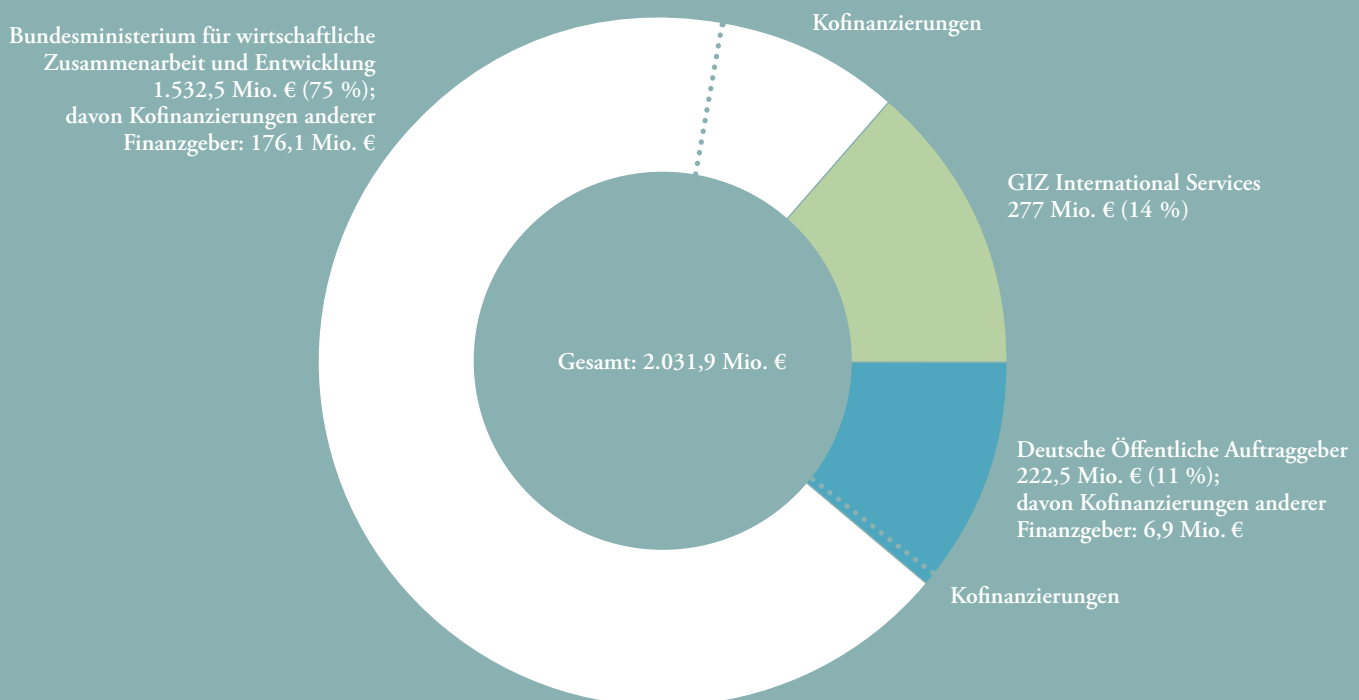
Gemeinnütziger Bereich

Der gemeinnützige Bereich der GIZ in seiner Gesamtheit erzielte Einnahmen in Höhe von rund 1,75 Milliarden Euro. Mit mehr als 1,5 Milliarden Euro entfiel ein wesentlicher Anteil auf das Geschäft mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammen-

arbeit und Entwicklung (BMZ). Diese Zahl entspricht rund 75 Prozent des Gesamtvolumens. Damit ist und bleibt das BMZ der wichtigste Auftraggeber des Unternehmens.

Auch die Deutschen Öffentlichen Auftraggeber (DÖAG) stellten im Jahr 2011 umfangreiche Mittel zur Verfügung. Das Geschäft hat sich hier im Vergleich zum Vorjahr mit einer Steigerung um etwa 20 Prozent auf nahezu 223 Millionen Euro sehr positiv entwickelt und trug somit knapp 11 Prozent zum Gesamtvolumen der GIZ bei. Die größten Auftraggeber waren das Auswärtige Amt mit rund 83 Millionen Euro, das Bundesministerium für Umwelt,

Geschäftsvolumen 2011



Naturschutz und Reaktorsicherheit mit mehr als 56 Millionen Euro, das Bundesministerium der Verteidigung mit rund 24 Millionen Euro sowie das Bundesministerium des Innern/Bundesverwaltungsamt mit mehr als 13 Millionen Euro. Von den gesamten Einnahmen im Geschäftsfeld der Deutschen Öffentlichen Auftraggeber entfielen etwa 7 Millionen Euro auf Kofinanzierungen.

Als Kofinanzierungen werden alle Fälle bezeichnet, in denen Dritte für eine Maßnahme, welche die GIZ für das BMZ oder einen anderen Auftraggeber durchführt, zusätzliche Mittel bereitstellen oder eine komplementäre Maßnahme beauftragen. Es kann sich bei den Gebern um ausländische Regierungen, multilaterale Organisationen oder Stiftungen handeln. Die Summe aller Kofinanzierungen im gemeinnützigen Bereich der GIZ belief sich auf etwa 183 Millionen Euro. Eine erfolgreiche Kofinanzierung ist das Programm »Energising Development«, eine Kooperation zwischen dem niederländischen Außenministerium (DGIS), dem norwegischen Außenministerium und dem BMZ. Ein weiteres interessan-

tes Beispiel findet sich auf den Philippinen: »Fit for School« heißt das Schulgesundheitsprogramm, das die GIZ im Auftrag des BMZ durchführt und das die australische Entwicklungsagentur AusAID kofinanziert. Mehr als zwei Millionen Schülerinnen und Schüler in 40 Provinzen wurden bislang erreicht, Gesundheitsprobleme gingen spürbar zurück. Der »Fit for School«-Ansatz wurde daher von Weltbank, UNDP und WHO als Innovation im Bereich Gesundheit ausgezeichnet und wird weltweit nachgefragt.

GIZ International Services

Daneben bildet das von GIZ International Services (GIZ IS) durchgeführte kommerzielle Geschäft einen wichtigen Posten des Geschäftsvolumens. Die Gesamtleistung von GIZ IS belief sich im Geschäftsjahr 2011 auf rund 277 Millionen Euro. Mit etwa 88 Millionen Euro entfiel der größte Anteil davon auf nationale Regierungen, die GIZ IS beauftragten. Die Gesamtleistung aus der Zusammenarbeit mit der Europäischen Union lag bei mehr als 72 Millionen Euro. Aufträge von UN-Organisationen hatten

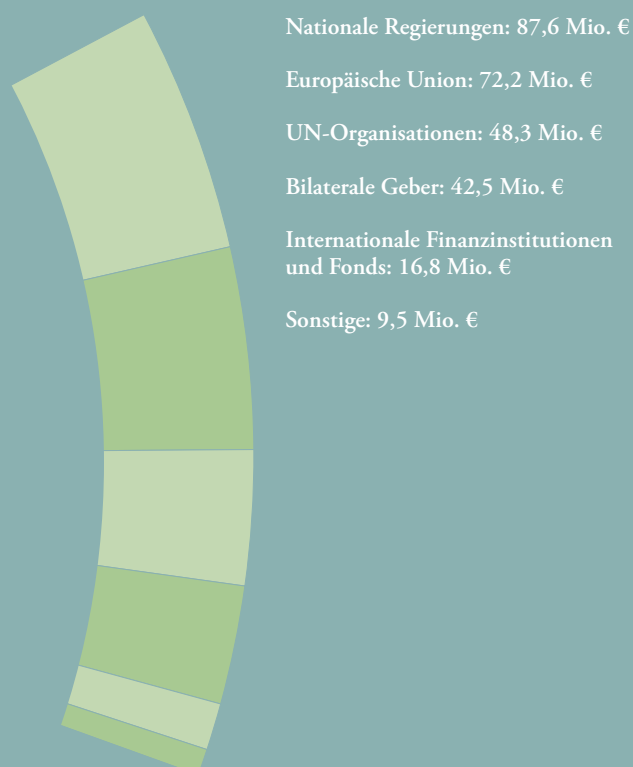
Deutsche Öffentliche Auftraggeber

Einnahmen



GIZ International Services

Gesamtleistung



einen Wert von etwa 48 Millionen Euro. Auf bilaterale Geber sowie internationale Finanzinstitutionen und Fonds entfielen Anteile in Höhe von rund 43 bzw. etwa 17 Millionen Euro.

Aufträge an Dritte

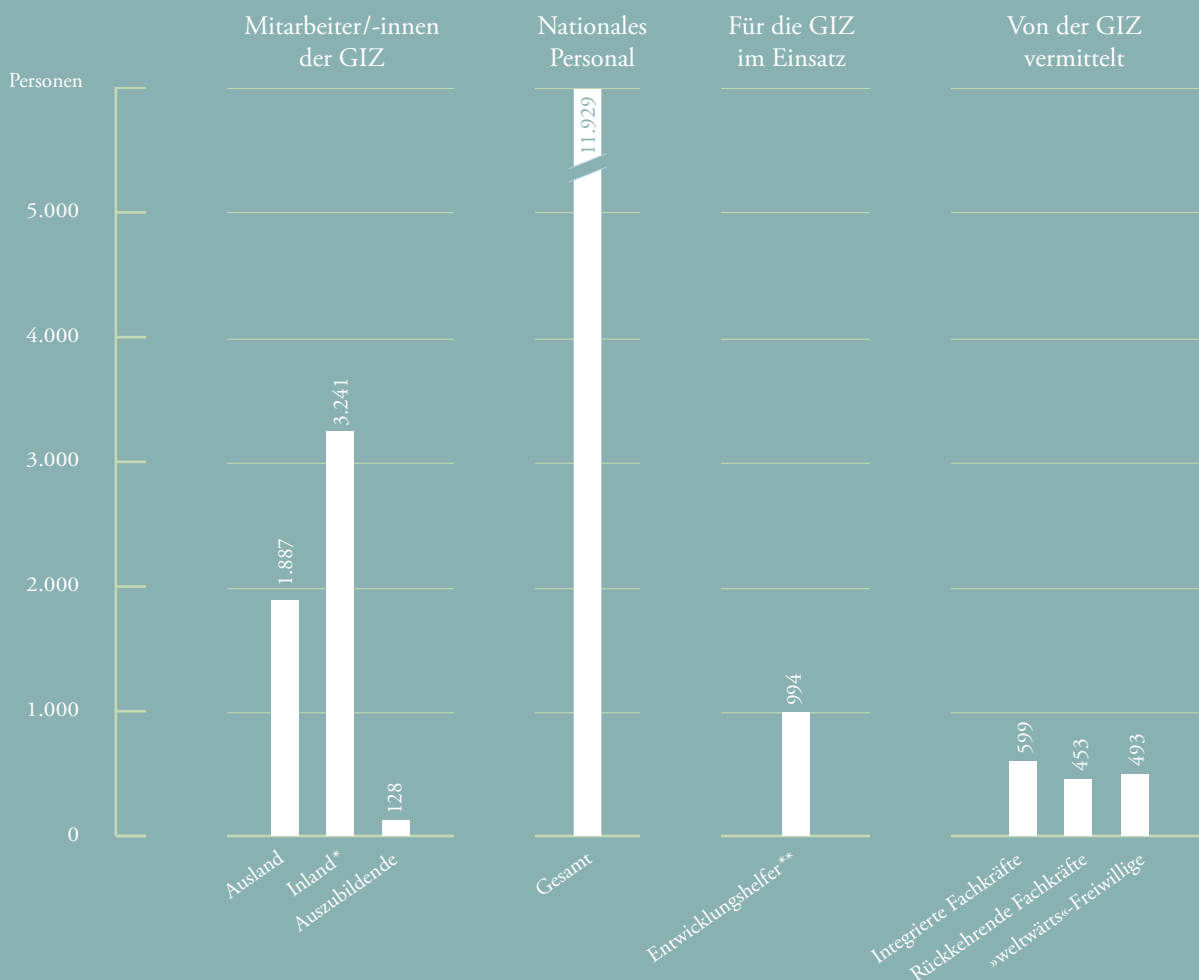
Im Jahr 2011 wurden Aufträge im Wert von insgesamt 723,3 Millionen Euro vergeben, unter anderem an Dienstleister, Lieferanten und Baufirmen. So führte die gute Auftragslage dazu, dass die Zentrale Aufträge im Wert von etwa 384,3 Millionen Euro erteilen konnte. Dabei handelte es sich um 7.452 Verträge im Inland. Aufträge verteilten sich unter anderem auf Beratungsfirmen (Wert: 238,6 Millionen), Beratungsinstitutionen (Wert: etwa 93,8 Millionen) und Gutachter (Wert: etwa 51,8 Millionen Euro). Hinzu kommen beispielsweise aber auch Aufträge der GIZ-Büros für Dienstleistungen, Bau und Finanzierungen über 172 Millionen Euro und Sachgüter in Höhe von 42 Millionen Euro.

Prognose der Entwicklung des Geschäftsvolumens für 2012

Für das Geschäftsjahr 2012 wird derzeit ein Geschäftsvolumen (Einnahmen gemeinnütziger Bereich sowie Gesamtleistung GIZ International Services) von rund 1,93 Milliarden Euro erwartet. Aus der Zusammenarbeit mit dem BMZ werden Einnahmen in Höhe von knapp 1,45 Milliarden Euro prognostiziert. Wachstumspotenziale werden bei den Kofinanzierungen im Geschäft mit dem BMZ gesehen. Für das Jahr 2012 werden Einnahmen von nahezu 185 Millionen Euro erwartet. Gegenüber den Einnahmen des Jahres 2011 entspricht dies einem angestrebten Zuwachs von rund sechs Prozent.

Weiterhin werden im Jahr 2012 aus dem Geschäftsfeld der Deutschen Öffentlichen Auftraggeber Einnahmen in Höhe von rund 215 Millionen Euro angestrebt.

Für GIZ International Services wird für das Jahr 2012 eine Gesamtleistung von rund 271 Millionen Euro prognostiziert.



Personal

Zum Stichtag 31. Dezember 2011 arbeiteten insgesamt 17.185 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der GIZ. Davon waren 3.241 als Inlandsmitarbeiter und 1.887 als Auslandsmitarbeiter beschäftigt. 69 Prozent der Beschäftigten gehören zur Gruppe des Nationalen Personals in den Partnerländern. Damit waren 11.929 Personen als Nationales Personal vor Ort beschäftigt.

994 Entwicklungshelferinnen und -helfer* waren zum Stichtag 31.12.2011 für die GIZ im Einsatz. Darüber hinaus vermittelt das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), eine Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und Bundesagentur für Arbeit, Fachkräfte an lokale Arbeitgeber: Zum Jahresende 2011 waren 599 Integrierte Fachkräfte direkt vor Ort von Organisationen und Unternehmen angestellt. 453 Rückkehrende Fachkräfte wurden finanziell oder durch Beratungs- und Serviceleistungen von CIM unterstützt. Im Programm »weltwärts mit der GIZ« engagierten sich 2011 493 junge Leute in den Partnerländern.

Nachwuchsförderung

In der GIZ ist es Tradition, jungen Menschen einen Berufseinstieg und praktische Erfahrungen zu ermöglichen und so zu ihrer Qualifikation beizutragen. Zur Belegschaft der GIZ gehörten am 31. Dezember 2011 daher 128 Auszubildende.

Zu den beliebtesten Angeboten gehörten 2011 der Ausbildungsgang zur Bürokauffrau/zum Bürokaufmann mit 34 Personen, die Ausbildung zum Betriebswirt an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mannheim bzw. an der Hessischen Berufsakademie in Frankfurt sowie die Ausbildung zur Kauffrau/zum Kaufmann für Bürokommunikation mit jeweils 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

* inkl. Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes sowie 51 Entwicklungsstipendiaten und 13 Entwicklungshelfer in der Inlandsvorbereitung



Ausbildung 31.12.2011	Anzahl
Bürokauffrau/-mann	34
Fachangestellte/-r für Medien und Informationsdienste	6
Ausbildung zur/zum Bürokauffrau/-mann mit ausbildungsbegleitendem Studium zum Bachelor of Business Administration	5
Kauffrau/-mann für Bürokommunikation	24
Informatikkauffrau/-mann	1
Veranstaltungskaufrau/-mann	4
Personaldienstleistungskaufrau/-mann	1
Fachinformatiker/-in Fachrichtung Systemintegration/Anwendungsentwicklung	3
PR-Volontär/-in	2
Betriebswirt/-in BA Frankfurt	24
Betriebswirt/-in DHBW Mannheim	24
Gesamt	128

* ohne Auszubildende

** inkl. Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes sowie 51 Entwicklungsstipendiaten und 13 Entwicklungshelfer in der Inlandsvorbereitung



Laotse (4./3. Jh. v. Chr.), chinesischer Philosoph

3

»Verantwort
nicht nur für
man tut, son
das, was ma

The background of the page is an abstract composition of textures. It features a mix of dark teal, grey, and light beige tones. The textures appear to be layered, with some areas looking like rough stone or concrete and others more like smooth, painted surfaces. The overall effect is a complex, organic pattern.

lich ist man
das, was
dern auch für
n nicht tut.«

AUS DEM UNTERNEHMEN

Zukunft gestalten

ALS WELTWEIT FÜHRENDER DIENSTLEISTER IN DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG BIETET DIE GIZ IHREN AUFTRAGGEBERN MASSGESCHNEIDERTE LÖSUNGEN. DAS GEMEINNÜTZIGE BUNDESUNTERNEHMEN ARBEITET VOR ALLEM FÜR DAS BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG (BMZ), ABER AUCH FÜR ANDERE BUNDESMINISTERIEN SOWIE ÖFFENTLICHE UND PRIVATE AUFTRAGGEBER IM IN- UND AUSLAND. INSBESONDERE DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEM AUSWÄRTIGEN AMT (AA) UND DEM BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (BMU) HAT IN DEN LETZTEN JAHREN KONTINUIERLICH ZUGENOMMEN. AUFGRUND IHRER PRIVATRECHTLICHEN GESELLSCHAFTSFORM KANN DIE GIZ MIT GROSSEN UNTERNEHMERISCHEN GESTALTUNGSMÖGLICHKEITEN SOWIE HOHER FLEXIBILITÄT BESONDERS WIRKSAM UND WIRTSCHAFTLICH IM INTERESSE DEUTSCHLANDS TÄTIG SEIN.

Ihren erfolgreichen Wachstums- und Diversifizierungskurs wird die GIZ auch in Zukunft zielgerichtet fortführen. Hierbei hilft die enorme und weltweit einmalige Vielfalt der GIZ-Instrumente. Von Lang- und Kurzzeitexperten über Entwicklungshelfer, Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst, Integrierte und Rückkehrende Fachkräfte bis hin zu Aus- und Fort-

Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit, Wachstum und Allianzen – Stichworte, die die GIZ auf ihrem Weg zum weltweit führenden Dienstleister in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung begleiten.

bildungsformaten wie E-Learning, Dialogplattformen, Alumniprogrammen und globalen Wissenskooperationen sowie vielfältigen Finanzierungsbeiträgen reicht das Spektrum. Die Nutzung von Synergien zwischen den Instrumenten wird die Dienstleistungen der GIZ noch wirksamer und effektiver machen.

Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit, Wachstum und Allianzen sind daher Stichworte, die die GIZ auf ihrem Weg zum weltweit führenden Dienstleister in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung begleiten.

2012 und in den Folgejahren wird die GIZ das Bemühen um die Wirksamkeit ihrer Arbeit noch weiter forcieren. Kontinuierlich arbeitet das Unternehmen daran, seine Wirtschaftlichkeit zu verbessern. Um beides bei gleichzeitigem Wachstum realisieren zu

können, ist von zentraler Bedeutung, das bestehende Leistungsangebot konsequent am Bedarf der Auftraggeber und Partner auszurichten und weiterhin exzellente Leistungen zu erbringen – in Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern.

Wirksamkeit als zentraler Qualitätsmaßstab

Ein Höchstmaß an Wirksamkeit zu erzielen und sich stets an Wirkungen zu orientieren, sind Grundpfeiler aller Maßnahmen der GIZ. Unterstützung bietet dabei eine systematische Wirkungsbeobachtung. Diese ermöglicht es der GIZ, bereits in der Planungsphase Wirkungen abzuschätzen und nach Abschluss gegenüber Auftraggebern, Partnern und der Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen sowie aus der eigenen Praxis zu lernen, um die Steuerung, Qualität und Wirksamkeit der Vorhaben zu verbessern. Wirkungen müssen nachvollziehbar und überprüfbar sein. Damit das Unternehmen die Wirkungen und Erfolge seiner Arbeit zuverlässig und glaubwürdig aufzeigen kann, werden Projekte und Programme systematisch beobachtet, analysiert und regelmäßig unabhängig evaluiert.

Damit das Unternehmen die Wirkungen und Erfolge seiner Arbeit zuverlässig und glaubwürdig aufzeigen kann, werden Projekte und Programme systematisch beobachtet, analysiert und regelmäßig unabhängig evaluiert.

Neue Realitäten

Die GIZ ist wie andere im Politikfeld der internationalen Zusammenarbeit tätige Organisationen mit neuen Realitäten in einer zunehmend globalisierten, komplexen und multipolaren Welt konfrontiert. Wichtige Trends sind die fortschreitende Verschiebung von wirtschaftlicher und politischer Macht auf globaler Ebene, die aktuellen politischen Entwicklungen in Nordafrika und dem Mittleren Osten, ein neuer entwicklungspolitischer Konsens in der Europäischen Union sowie das verstärkte Engagement privater Akteure, zum Beispiel von Stiftungen. Im Einklang mit den Interessen der Bundesregierung kann die GIZ auf die Trends reagieren und deutsche Konzepte, Ansätze und Erfahrungen der internationalen Zusammenarbeit verstärkt auch in Schwellen- und Industrieländern anbieten sowie ihre Aktivitäten im Bereich der internationalen Bildungsarbeit im Ausland und am Lernort Deutschland ausweiten.

Derweil misst die Bundesregierung der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung einen hohen politischen Stellenwert bei. Die GIZ hat sie mandatiert, die internationale Dimension aller Politikfelder zu unterstützen. Neben dem Hauptauftraggeber BMZ beauftragen daher zunehmend andere Ressorts, darunter insbesondere das AA und das BMU, die GIZ mit der Umsetzung ihrer Projekte.



Im neuen entwicklungspolitischen Konzept »Chancen schaffen – Zukunft entwickeln« hat das BMZ die internationale Zusammenarbeit als eine an Werten und Interessen orientierte Zukunftsinvestition in weltweite Entwicklungs- und Lebenschancen definiert. Dieser Aspekt spiegelt sich im Übrigen auch im gemeinsamen Jahresthema »Zukunftsentwickler« von BMZ, KfW Entwicklungsbank und GIZ wider. Das Ministerium setzt neue strategische Wegmarken für die deutsche Entwicklungspolitik und legt besondere Akzente auf Innovationsbereitschaft und -kompetenz, Bildung, Marktorientierung und Unternehmertum, Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie, die Stärkung des »Chancenkontinents« Afrika, Klimaschutz, Ressourceneffizienz und erneuerbare Energien sowie das Engagement in fragilen Staaten. Die GIZ antwortet darauf mit der Weiterentwicklung ihres Angebots.

Mit der Weiterentwicklung ihres Angebots antwortet die GIZ auf die neuen strategischen Wegmarken für die deutsche Entwicklungspolitik.

Wachstumspfad – neue Märkte erschließen

Die GIZ ist in der Lage, allen Bundesressorts sowie Ländern und Kommunen ein breites Dienstleistungsspektrum für die internationale Dimension ihrer jeweiligen Politikfelder anzubieten und auf deren steigendes Engagement auf der Bühne der internationalen Zusammenarbeit zu reagieren. Seit Jahren setzt die GIZ neben Vorhaben für das BMZ auch großvolumige Aufträge beispielsweise für das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative, für das Auswärtige Amt im Bereich Konfliktprävention und -bewältigung, für das Bundesministerium der Verteidigung im Bereich der vernetzten Sicherheit oder für das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie im Bereich der Managerfortbildungsprogramme in Deutschland um.

Ebenfalls bieten sich große Chancen für die GIZ in Märkten wie dem Nachhaltigkeitsmarkt Deutschland, wo vielfältige Erfahrungen aus der weltweiten Beratung für den deutschen Kontext nutzbar gemacht werden, aber auch in Industrieländern, im EU-Binnenmarkt, in globalen Partnerschaften oder in Schwellenländern.

Zu einem zweiten stabilen Standbein neben der öffentlich finanzierten internationalen Zusammenarbeit baut die GIZ indes das Geschäft mit Unternehmen und privaten Stiftungen aus, um der steigenden Bedeutung dieser Akteure Rechnung zu tragen. Erfolgversprechende Potenziale für Aufträge durch deutsche, europäische und internationale Unternehmen bestehen beispielsweise beim Aufbau nachhaltiger Wertschöpfungsketten, bei der Beratung zum Handel mit Emissionszertifikaten sowie bei der Durchführung von Corporate-Social-Responsibility-Aktivitäten. Hierbei kann die GIZ an Projekte mit Mars, Lidl Stiftung, RWE, EnBW oder Royal Dutch Shell anknüpfen.

In der Zusammenarbeit mit internationalen Stiftungen können verstärkt Vorhaben mit Finanzierungsbeiträgen aus privaten Mitteln umgesetzt werden. Ein bedeutender Partner auf diesem Gebiet ist die Bill & Melinda Gates Foundation. Zentrale Ansätze sind hier die Alliance for Financial Inclusion (AFI) oder die Unterstützung landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten in Afrika für Baumwolle, Cashew und Kakao.

Eine besonders erfolgreiche Kofinanzierung mit öffentlichen Gebern ist im Übrigen das Programm »Energising Development«, eine Kooperation zwischen dem niederländischen Außenministerium (DGIS), dem norwegischen Außenministerium und dem BMZ. Projekte in mittlerweile 18 Ländern in Asien, Lateinamerika und Afrika zeugen von dem breit akzeptierten Charakter von »Energising Development«. So erhielten im Zeitraum von 2005 bis 2011 insgesamt rund acht Millionen Menschen Zugang zu Elektrizität und nachhaltiger Heiz- und Wärmeenergie – zwei Millionen mehr als ursprünglich geplant.

In dem Bereich GIZ International Services (GIZ IS) stellt die GIZ die bewährten Konzepte und Erfahrungen der bilateralen internationalen Zusammenarbeit anderen Auftraggebern wie beispielsweise Regierungen, den Vereinten Nationen oder der Europäischen Kommission gegen Entgelt zur Verfügung. GIZ IS fokussiert sich weiterhin auf großvolumige Aufträge in nationalen Entwicklungsmärkten (finanziert durch nationale Regierungen und Institutionen) sowie im internationalen, durch bi- und multilaterale öffentliche Institutionen finanzierten Markt. Darüber hinaus wird GIZ IS in zunehmendem Maße von deutschen, europäischen und internationalen Unternehmen beauftragt, deren Markterschließung und lokale Wertschöpfung zu flankieren.

Mit dem Pilotvorhaben »Triple Win« startete Anfang 2011 ein erstes Projekt, das dem deutschen Arbeitsmarkt Fachkräfte aus akademischen wie nichtakademischen Berufen zur Verfügung stellt.

Neue Möglichkeiten ergeben sich auch auf dem Gebiet der Arbeitsmigration. Seit über 30 Jahren kooperiert die GIZ unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) erfolgreich mit der Bundesagentur für Arbeit (BA). Während die bisherige Zusammenarbeit vor allem die Vermittlung integrierter Fachkräfte in Schwellen- und Entwicklungsländer und die Begleitung Rückkehrender Fachkräfte in ihre Herkunftsländer umfasste, wird die Partnerschaft zwischen GIZ und BA jetzt auch auf die Gewinnung ausländischer Fachkräfte für den deutschen Arbeitsmarkt erweitert. Denn der demografische Wandel in Deutschland wird es in zunehmendem Maße erforderlich machen, personelle Ressourcen aus Schwellen- und Entwicklungsländern für den

deutschen Arbeitsmarkt zu erschließen. Die GIZ verfügt mit ihrer Präsenz in mehr als 130 Ländern und ihren umfangreichen Alumninetzwerken nicht nur über internationale Strukturen, die für die Bewältigung dieser Herausforderung nutzbar gemacht werden, sie besitzt auch das Know-how, um diese neue Form der Fachkräftemobilität developmentspolitisch zu flankieren. Mit dem Pilotvorhaben »Triple Win« startete Anfang 2011 ein erstes Projekt, das dem deutschen Arbeitsmarkt Fachkräfte aus akademischen wie nichtakademischen Berufen zur Verfügung stellt.

Nachhaltigkeit als Leitprinzip

Das Handeln der GIZ ist ausgerichtet auf Nachhaltigkeit. Seit dem Gipfel von Rio de Janeiro 1992 ist nachhaltige Entwicklung als globales Leitbild weltweit akzeptiert. Die Bundesregierung hat 2002 die nationale Nachhaltigkeitsstrategie »Perspektiven für Deutschland« beschlossen. Dabei versteht sie Nachhaltigkeit als ganzheitlichen, integrativen Ansatz. Umweltschutz, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Verantwortung sind so zusammenzuführen, dass politische und gesellschaftliche Entscheidungen unter allen drei Gesichtspunkten dauerhaft tragfähig sind. Nachhaltige Entwicklung ist das Leitprinzip der GIZ und damit Auftrag und Verpflichtung zugleich. Welche Dienstleistungen auch immer die GIZ erbringt und für welchen Auftraggeber auch immer sie dies tut – ihr Vorgehen orientiert sich an diesem Leitprinzip. Nachhaltige Entwicklung ist für die GIZ das Zusammenspiel von sozialer Verantwortung, ökologischem Gleichgewicht, politischer Teilhabe und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Nur dieses Zusammenspiel ermöglicht heutigen und künftigen Generationen ein Leben in Sicherheit und Würde. Nachhaltige Entwicklung erfordert einen permanenten Such- und Aushandlungsprozess um tragfähige Kompromisse. Die GIZ unterstützt ihre Auftraggeber und Partner dabei, lokale, nationale und globale Herausforderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu lösen.

Dem Global Compact verpflichtet

Die GIZ gestaltet Veränderungen so, dass nachhaltige Entwicklung weltweit gelingen kann. Die Resultate ihrer Arbeit müssen in der Breite wirken und von Dauer sein. Damit internationale Zusammenarbeit erfolgreich bleibt, mobilisiert die GIZ Netzwerke und fördert Dialoge. Verpflichtet hat sich die GIZ den Prinzipien des Global Compact. Die Einhaltung von Menschenrechten und »Diversity«, eine Personalpolitik, die »Employability«, Gleichstellung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördert, ein sozial gerechter Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und deren Interessenvertretungen, Umwelt- und Klimaschutz sowie

Korruptionsprävention sind elementare Werte und Themen, die innerhalb des Unternehmens handlungsleitend sind. Die Prinzipien des Global Compact sind in den Vorhaben verankert und die GIZ tritt gegenüber ihren Kunden und Auftraggebern für ihre Umsetzung und Weiterentwicklung ein.

Der GIZ-Fortschrittsbericht
2010/2011 für den Global Compact
im Internet der GIZ:
www.giz.de/global-compact

Im Auftrag des BMZ koordiniert die GIZ seit 2001 das Deutsche Global Compact Netzwerk (DGCN). Die GIZ ist damit nicht nur Mitglied dieser weltweiten Organisation, sondern leistet durch die Koordinierungsarbeit auch einen Beitrag dazu, die Anliegen und Ziele des Global Compact im öffentlichen und politischen Bewusstsein zu verankern.

Auch beim Umweltmanagement auf Nachhaltigkeit ausgerichtet

Auch im Umweltmanagement setzt die GIZ auf Nachhaltigkeit. Umweltmanagement und Umweltschutz haben im Unternehmen Tradition. Die GIZ legt beispielsweise großen Wert auf ein umweltbewusstes Beschaffungsmanagement: Vom Büromaterial bis zu den Fahrzeugen in den Projekten vor Ort richtet sie ein besonderes Augenmerk auf hohe Umweltstandards. Auch die nachhaltige Planung und Durchführung von Veranstaltungen stehen auf der Agenda. Wichtig sind zudem das Konzept zur umweltfreundlichen Mobilität sowie die erfolgreichen Bemühungen um die Vermeidung von CO₂-Emissionen. 2011 erhielt

Wissenswertes zum Umwelt-
management der GIZ findet sich
in der Umweltbilanz 2010.
(www.giz.de/umweltmanagement)

die GIZ vom Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) die Auszeichnung für Deutschlands umweltfreundlichste Büros. Stärken wie diese will die GIZ weiter ausbauen. Das Unternehmen hat gemeinsame Umweltziele – im Interesse der Mitarbeiter, der Gesellschaft und der Umwelt, aber auch, um ein Vorbild zu geben für die Beratungsarbeit weltweit. Die meisten deutschen Standorte und die GIZ-Repräsentanz in Brüssel beziehen bereits Ökostrom. So rasch wie möglich soll dies in Deutschland flächendeckend geschehen. Die Grundsätze und Ziele des unternehmensweiten Umweltmanagements gelten an allen Standorten rund um den Globus. Schließlich setzt sich das Unternehmen weltweit für nachhaltige Entwicklung ein. Schon die Hälfte der Büros kann ein eigenes Umweltmanagement vorweisen und erstellt eigene Umweltbilanzen. Denn nachhaltiges Wirtschaften lohnt sich, auch im unmittelbaren Umfeld.



4

Thomas Carlyle (1795 – 1881), Essayist und Historiker

»Unsere Ha
nicht, zu erk
unklar in we
liegt, sonder
klar vor uns

auptaufgabe ist
ennen, was
eiter Entfernung
n zu tun, was
liegt.«

WELTWEIT AKTIV

28 Weltweit aktiv
EINLEITUNG

30 Weltweit neue Märkte erschließen
INDUSTRIELÄNDERGESCHÄFT

34 Internationale Erfahrung der GIZ in
Deutschland nutzen
NACHHALTIGKEITSMARKT DEUTSCHLAND

38 Synergien und neue Kooperationsmöglichkeiten
SCHWELLENLÄNDER, GLOBALE PARTNERSCHAFTEN

42 Kooperationen über Grenzen hinweg
EUROPA, KAVKASUS, ZENTRALASIEN

48 Eine Region im Umbruch –
Zukunftsperspektiven für junge Menschen
MITTELMEER UND MITTLERER OSTEN

54 Strategien für nachhaltiges Wachstum
ASIEN

60 Ökosysteme nachhaltig schützen –
Einkommen steigern
LATEINAMERIKA

66 Chancenkontinent
AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA



Weltweit aktiv

Einleitung

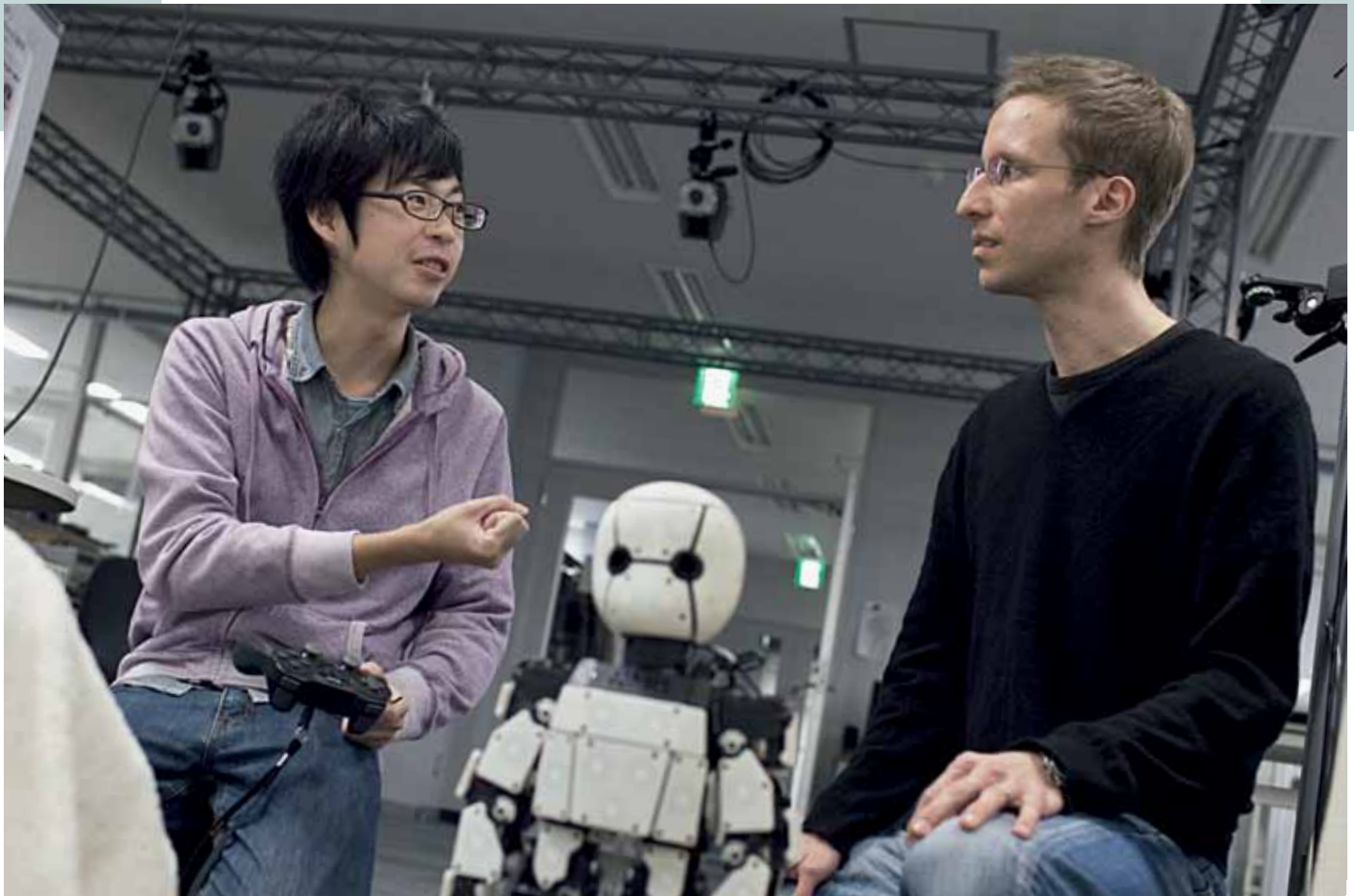
Die große Vielfalt der angebotenen Dienstleistungen spiegelt sich im breiten und weltweiten Einsatzgebiet der GIZ wider.

Das Unternehmen unterstützt die Bundesregierung bei der Erreichung ihrer Ziele in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung; weltweit aktiv ist die GIZ außerdem in der internationalen Bildungsarbeit. Darüber hinaus führt sie Maßnahmen der sonstigen internationalen Zusammenarbeit durch. Europäische und andere Industrieländer sind ein Zukunftsmarkt für die GIZ – und es ist wichtig, mit innovativen und maßgeschneiderten Dienstleistungen zu überzeugen. Gleichzei-

tig stärkt das Unternehmen seine bewährten und erfolgreichen Instrumente der Entwicklungszusammenarbeit, baut sie aus, entwickelt sie weiter.

Komplexe Herausforderungen erfordern individuelle Lösungen. Die GIZ orientiert sich bei ihrer Arbeit an den Besonderheiten und Zielen ihrer Auftraggeber. Dabei verfolgt das Unternehmen eine wirksame Strategie: Wir setzen auf die effektive Umsetzung von Veränderungsprozessen mit schnellen Erfolgen beim gleichzeitigen Aufbau nachhaltiger Lösungen. Einen Querschnitt der Aktivitäten weltweit bieten die nachfolgenden Kapitel.

DER BREITE GESELLSCHAFTSZWECK ERÖFFNET DER GIZ NEUE MÄRKTE – AUCH IN INDUSTRIELÄNDERN UND IM EU-BINNENMARKT. ES GILT NUN, SCHON BESTEHENDE INDUSTRIELÄNDERPROGRAMME AUSZUBAUEN UND MIT NEUEN ANGEBOTEN ZU KOMBINIEREN. DEUTSCHES KNOW-HOW IST GEFRAGT, OB BEI UNTERSTÜTZUNGS-DIENSTLEISTUNGEN, DIALOGFORMATEN ODER AUCH BEI QUALIFIKATIONS- UND BILDUNGSANGEBOTEN. DIE EU-KOMMISSION SIEHT UNTER ANDEREM BEDARF AN UNTERSTÜTZUNG BEI DER ZIELGERICHTETEN VERWENDUNG DER EU-FÖRDERUNG AUS STRUKTUR- UND SOZIALFONDS. AUCH HIER KANN DIE GIZ LÖSUNGEN ANBIETEN – GEMEINSAM MIT ANDEREN EU-MITGLIEDSSTAATEN.



Japan: Das Heinz Nixdorf Programm zur Förderung der Asien-Pazifik-Erfahrung ermöglicht deutschen Nachwuchsführungskräften internationale Praktikumseinsätze.

Weltweit neue Märkte erschließen

Industrieländergeschäft

Die Kompetenz, die die GIZ etwa im Aufbau von Verwaltungsstrukturen, in der Förderung der Wirtschaft sowie in der Infrastrukturentwicklung und Energiepolitik über Jahrzehnte hinweg gewonnen hat, kommt auch in Europa und anderen Industrieländern zum Einsatz. Ein Beispiel für langjährige erfolgreiche Kooperation der GIZ in Industrieländern ist die Zusammenarbeit mit wirtschaftsnahen Stiftungen, für die das Unternehmen Stipendienprogramme zur Förderung internationaler Berufs- und Management-erfahrung durchführt. Zielgruppe sind Nachwuchsführungskräfte. Zielsetzung ist es, hoch qualifizierte Hochschul- und Ausbildungsabsolventen sowie junge Berufstätige durch Traineeaufenthalte in internationalen Unternehmen oder Handelskammern unter anderem in Japan und den USA zu schulen, um ein Netzwerk von Führungskräften zu schaffen, die interkul-

turell sensibel, weltweit erfahren und damit erfolgreich für die deutsche und internationale Wirtschaft an entsprechenden Schnittstellen tätig sind.

Besonders erfolgreich ist seit 1994 die Kooperation mit der Heinz Nixdorf Stiftung in der Fokusregion Asien-Pazifik, vor allem in Japan und Südkorea. Ein Alumninetzwerk von fast 700 Managern in der Region, in Deutschland und weltweit entstand, in dem soziales Unternehmertum und ständige Innovation die Grundwerte nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung darstellen. Jedes Jahr kommen etwa 40 Stipendiaten hinzu.

Vom Austauschprogramm bis zur Lebensmittelsicherheit

Aber das Engagement der GIZ entwickelt sich auch in anderen Bereichen weiter. Im EU-Binnenmarkt ist beispielsweise ein zunehmender Bedarf an der Verbin-

dung von Reformprozessen mit Capacity Development zu beobachten. Auch hier hat die GIZ schon vielseitige Erfahrungen in ihrem Repertoire. EU-Beitrittsländer unterstützte die GIZ bislang beispielsweise durch das Management des Twinning-Programms zum Auf- und Ausbau öffentlicher Strukturen. Das Katasterwesen in Bosnien und Herzegowina wurde durch den Aufbau eines Grundbuchs gestärkt – mit Hilfe der GIZ, im Auftrag des BMZ. Beides sind mögliche Vorbilder für künftige Kooperationsformen.

Im Auftrag der Generaldirektion Gesundheit und Verbraucher (DG SANCO/EAHC) und im Rahmen des Programms »Better Training for Safer Food« entwickelt die GIZ Fortbildungsmaßnahmen im Bereich Lebens- und Futtermittelsicherheit. Die Projektaktivitäten umfassen Workshops mit theoretischen Kursen und



USA: Das Parlamentarische Patenschafts-Programm, das die GIZ im Auftrag der Bundestagsverwaltung durchführt, ermöglicht jungen Menschen aus Deutschland und den USA Aufenthalte im jeweiligen Gastland.

praktischen Übungen sowie die vorübergehende Abordnung von Fachexperten. Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden mehr als 130 Workshops mit etwa 4.000 Teilnehmern aus EU-Mitgliedsstaaten, Beitrittskandidatenländern, Staaten des Westbalkans sowie aus EU-Nachbarländern und weiteren Staaten durchgeführt. Die Aktivitäten bieten unter anderem Unterstützung bei der Umsetzung einschlägiger EU-Rechtsvorschriften.

Dabei arbeitet die GIZ eng mit dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit und den nationalen Agenturen für Lebensmittelsicherheit von EU-Mitgliedsstaaten wie Österreich, Belgien, Zypern, Dänemark, Finnland, Italien und Großbritannien zusammen. Ein Ergebnis der Kooperation ist die »Euro-

pean Training Platform for Safer Food – TrainSaferFood« (www.trainsaferfood.eu). Die GIZ organisiert zudem Veranstaltungen und Konferenzen, Informationsreisen, Pressekonferenzen, baute eine Website mit praktischen Informationen für Teilnehmer und Trainer sowie allgemeinen Informationen für die breite Öffentlichkeit auf und pflegt Expertennetzwerke.

Kooperationen mit den USA und Israel

Das Parlamentarische Patenschafts-Programm, das die GIZ im Auftrag der Bundestagsverwaltung durchführt, ist ein deutsch-amerikanisches Austauschprogramm, das 1983 vom Deutschen Bundestag und vom Kongress der Vereinigten Staaten von Amerika beschlossen wurde. Es soll jungen Menschen aus beiden Ländern

einen einjährigen Aufenthalt im jeweiligen Gastland ermöglichen, wobei Mitglieder des Kongresses bzw. des Bundestags die Patenschaft für jeweils einen Teilnehmer übernehmen. Das Programm dient vor allem der interkulturellen Entwicklung der Teilnehmer und erst in zweiter Linie der beruflichen Weiterbildung. Zielgruppe sind junge Berufstätige nach Abschluss ihrer Ausbildung mit einem Schwerpunkt auf handwerklichen, landwirtschaftlichen, technischen und kaufmännischen Berufen.

Technische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen stellen die Berufsbildung in Israel und Deutschland vor ähnliche Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund ermöglicht das »Deutsch-Israelische Programm zur Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung« Fach- und Führungs-

kräften aus beiden Ländern Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit in Workshops und Projekten. Das Programm wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und vom israelischen Ministerium für Industrie, Handel und Arbeit gefördert. Die Workshops sind die Grundlage für den Aufbau eines nachhaltigen Expertennetzwerks. Die GIZ bereitet die Teilnehmer fachlich und organisatorisch vor und koordiniert die Aufenthalte.

Breite Erfahrung

Ebenfalls im Auftrag des BMBF betreibt die GIZ die in Bonn ansässige Informations- und Beratungsstelle für Praxiserfahrung im Ausland (IBS). Die IBS gilt als zentrale deutsche Anlaufstelle für Fragen rund um die berufliche Weiterbildung im Ausland und ist einer der größten Anbieter von Informationen für berufliche Fortbildung im Ausland und Mittler zu allen wichtigen Austauschorganisationen. Mehr als eine

Million Interessenten haben seit der Gründung 1987 die Dienstleistungen der IBS genutzt, allein 2011 etwa 40.000 Personen.

Auf dem Gebiet der Industrieländerkooperation verfügt die GIZ bereits über breite Erfahrungen. Und die vielfältigen Beispiele zeigen: Sowohl im EU-Binnenmarkt als auch in Industrieländern weltweit sind effiziente und nachhaltige Lösungen mehr denn je gefragt.



Südkorea: Soziales Unternehmertum und ständige Innovation – das Heinz Nixdorf Programm ist auch in Südkorea aktiv.

DER ERFOLG NACHHALTIGER ENTWICKLUNG HÄNGT VON ZAHLREICHEN VORAUSSETZUNGEN AB. DIE POLITIK SETZT DIE ERFORDERLICHEN RAHMENBEDINGUNGEN, INNOVATIVE INSTITUTIONEN GESTALTEN DIE UMSETZUNG, MENSCHEN MÜSSEN VON DEN GRUNDIDEEN NACHHALTIGEN HANDELNS ÜBERZEUGT SEIN. DIE GIZ LEGT DAHER GROSSEN WERT AUF DIE QUALIFIZIERUNG VON MENSCHEN IN ENTWICKLUNGS-, SCHWELLEN- UND INDUSTRIELÄNDERN. UND AUCH IN DEUTSCHLAND SELBST GIBT ES EIN BREITES SPEKTRUM AN AKTIVITÄTEN FÜR DIE GIZ – VON DER ENERGIEWENDE ÜBER BERATUNG AUF DEM WEG ZU EINER »GREEN ECONOMY« BIS ZU MANAGEMENT-TRAININGS UND WEITERBILDUNG REICHEN DIE THEMEN.



»Afrika kommt!«: Stipendiaten und deutsche Kollegen lernen voneinander.

Internationale Erfahrung der GIZ in Deutschland nutzen

Nachhaltigkeitsmarkt Deutschland

Deutschland steht vor nationalen wie internationalen Herausforderungen, für deren Bewältigung die Erfahrung der GIZ aus der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung wie auch aus der internationalen Bildungsarbeit nutzbringend ist. Im Mittelpunkt der Aktivitäten in Deutschland steht die Initiierung internationaler Austausch- und Lernprozesse, um gemeinsam grenzüberschreitende und innovative Handlungsansätze zu entwickeln. Hierzu bringt die GIZ mit ihren umfangreichen und langjährigen weltweiten Verbindungen zu Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sowie mit ihren Erfahrungen in der Netzwerksteuerung die Kompetenzen aller Beteiligten zusammen. Inhaltlich liegt der Fokus der Arbeit auf Zukunftsthemen, die Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer vor ähnliche

Herausforderungen stellen und in denen Deutschland aufgrund seiner eigenen Erfahrungen ein gefragter Partner ist. Das Spektrum reicht von Nachhaltigkeitsstrategien und Lösungsansätzen zur Energiewende über grüne Technologien bis hin zu nachhaltigem Wirtschaften. Aber auch die Gebiete Strukturwandel, politische und ökonomische Reformprozesse, Regionalentwicklung oder Migration sind von Interesse und bieten sich deshalb für internationale Zusammenarbeit an.

Nachhaltigkeit und Energiewende

Deutschland ist das erste Land, das eine umfassende Energiewende eingeläutet hat. Schon jetzt zeigt sich großes Interesse in Drittländern an den Erfahrungen, die in Deutschland dabei gemacht werden. Zwei wesentliche Aspekte zum Gelingen der

Energiewende in Deutschland sind eine großflächige Beteiligung der verschiedenen Gesellschaftsgruppen an dem Prozess und zum anderen eine kontinuierliche Prozessbegleitung mit regelmäßigem Monitoring. Die GIZ kann hier wertvolle Kenntnisse einbringen, bundesweit und auf der Ebene der Bundesländer.

Oder beim Thema Nachhaltigkeit: Die Bundesregierung hat unter Federführung des Kanzleramts ihre Nachhaltigkeitsstrategie überarbeitet – in enger Zusammenarbeit mit allen Ressorts, den Bundesländern, dem Rat für Nachhaltige Entwicklung mit seiner Geschäftsstelle in der GIZ und mit Partnern aus Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft. Mit dieser Art von »Nachhaltigkeits-Governance« ist Deutschland Vorreiter in der Frage, wie die Nachhal-



Am Internationalen Institut für Journalismus (IJ) in Berlin werden Journalisten aus aller Welt weitergebildet. Das IJ der GIZ bietet Veranstaltungen zu Themen wie Multimedia-Journalismus, Krisen- und Konfliktberichterstattung, Medienmanagement oder auch internationale Medienzusammenarbeit.

tigkeitsdiskussion als Querschnittsthema in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in die Fläche getragen werden kann. Auch hier sind bereits Nachfragen aus dem Ausland zu verzeichnen.

Erwerb neuer Kompetenzen

Aufgrund seines international angesehenen Berufsbildungssystems, einer praxisorientierten Hochschullandschaft und einer gut vernetzten Technologieförderung bietet Deutschland vielfältige Möglichkeiten für den Erwerb neuer Kompetenzen und beruflicher Erfahrungen. Mit einem breiten Angebot an Lern- und Dialogformaten ermöglicht die GIZ internationalen Fach- und Führungskräften einen lebendigen und praxisnahen Einblick in deutsche Lösungsansätze und Praktiken.

Die Möglichkeit dazu bieten nicht nur das bereits von der UNESCO ausgezeichnete, im Auftrag des BMZ durchgeführte Inter-

national Leadership Training (ILT) oder Management-Trainings für Fachkräfte aus Ländern wie Äthiopien, Gambia, Nigeria oder Südafrika, die von der bayerischen Staatsregierung in Auftrag gegeben wurden, sondern auch Initiativen wie das Hamburger Praktikantenprogramm. 1992 vom hamburgischen Senat und von der Handelskammer Hamburg ins Leben gerufen, führt seit 2003 das Landesbüro der GIZ in Hamburg dieses Programm unter anderem im Auftrag der Handelskammer Hamburg durch. Ziel ist es, Nachwuchsführungskräften aus Sankt Petersburg die Möglichkeit zu geben, Berufserfahrung in Hamburger Unternehmen und Institutionen zu sammeln. Dadurch werden die Beziehungen zwischen den beiden Partnerstädten ausgebaut und gefestigt. Zudem steigern die Absolventen der dreimonatigen Praktika ihre eigenen Karrierechancen und bieten den teilnehmenden Unternehmen

wertvolle Kontakte. Konkrete Kooperationsvereinbarungen sind nicht selten Teil der Wirkungen.

Potenziale für deutsche Unternehmen

Die GIZ fördert die Verknüpfung von Außenwirtschaftsförderung und internationaler Zusammenarbeit in Partnerländern. Sie bietet so Potenziale – auch für deutsche Unternehmen, die die GIZ beispielsweise bei der Internationalisierung ihrer Organisations- und Personalentwicklung insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern unterstützt. Die GIZ ermöglicht Zugang zu weltweiten Netzwerken, Unternehmenskontakten und internationalem Know-how und berät bei der Gestaltung nachhaltiger Wertschöpfungsketten.

So haben im Jahr 2008 führende deutsche DAX-Konzerne, aber auch große Fami-



lienunternehmen die Initiative »Afrika kommt!« gegründet. Grundgedanke war, junge afrikanische Führungskräfte aus Subsahara-Afrika nach Deutschland einzuladen, sie mit dem Land vertraut zu machen und gleichzeitig den Grundstein für eine nachhaltige Wirtschaftskooperation mit Afrika zu legen. Kern des Programms ist ein zwölfmonatiger Fortbildungsaufenthalt in Deutschland. Dabei werden die Teilnehmer in Arbeitsprozesse in den gastgebenden Unternehmen eingebunden. So investieren die teilnehmenden deutschen Unternehmen in die Weiterbildung einer künftigen Wirtschaftselite und knüpfen vertrauensvolle Partnerschaften. Die Teilnehmer wiederum erweitern ihre Fach- und Managementkompetenzen und können in ihren Heimatländern positive Veränderungen anregen. Im Auftrag der beteiligten Firmen plant und organisiert die GIZ die gesamte Initiative – von der

Teilnehmerauswahl über die Planung und Steuerung des Gesamtprogramms bis hin zum Aufbau eines Alumninetzwerks.

Weltoffener und nachhaltiger Innovationsstandort

Über die dezentrale Struktur der GIZ in Deutschland mit Landesbüros in 14 Bundesländern bietet das Unternehmen Service und Beratung vor Ort und stärkt die Positionierung Deutschlands als weltoffener Bildungs-, Wirtschafts- und Innovationsstandort. Dies geschieht unter anderem in Bayern. Seit 2002 haben sich in 76 Programmen mehr als 2.200 Teilnehmer weitergebildet. Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie führt das Büro Bayern Weiterbildungen zu Themen wie Energieeffizienz, erneuerbare Energien oder Umwelttechniken durch. Die Teilnehmer kommen aus Ländern wie Äthiopien, China, Indien, Kolumbien oder Vietnam.

In Bayern steht zudem das Thema »Energiewende in Deutschland« im Fokus der GIZ-Aktivitäten. Die Expertise aus der internationalen Zusammenarbeit macht das Unternehmen zu einem interessanten Partner der zuständigen bayerischen Ressorts. Neu ist ein Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit zur Mediation im Diskussionsprozess rund um die ökologische Wasserkraftnutzung. Die GIZ wird dazu Workshops mit Interessenvertretern aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft durchführen.

Die vielfältigen und breiten Kontakte der GIZ zu wichtigen politischen Institutionen in Bundesländern und Kommunen, in die lokale Wirtschaft sowie zu Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen und nicht zuletzt die Vernetzung mit der Zivilgesellschaft sind wichtig und notwendig für den Aufbau von Partnerschaften für eine internationale nachhaltige Entwicklung. Einen frischen Blick auf das Thema Nachhaltigkeit etabliert beispielsweise auch die GIZ-eigene Agentur AgenZ. Deren Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Stadt Bonn und dem Land Nordrhein-Westfalen wird vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert – für neue »Bonner Perspektiven«. So heißt ein Format, das den Wirkungszusammenhängen und Wechselwirkungen unterschiedlicher Politikfelder sowie der Interaktion von Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft auf den Grund geht. Konkret wurde dieses Anliegen beim Auftakt der Dialogreihe, der Konferenz »The Water, Energy and Food Security Nexus«. Ziel der Tagung 2011 war es, übergreifende Lösungsansätze zu erarbeiten, die Wasser-, Energie- und Ernährungssicherheit in den Blick nehmen.

DIE INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT MIT SCHWELLENLÄNDERN BEFINDET SICH IM UMBRUCH. SCHWELLENLÄNDER HABEN IHREN AUSSENHANDEL, IHRE DIREKTINVESTITIONEN IM AUSLAND SOWIE IHRE HILFE FÜR LÄNDER DES SÜDENS IN DEN LETZTEN JAHREN ERHEBLICH AUSGEBAUT. OFTMALS ENTWICKELN SIE EIGENE STAATLICHE STRUKTUREN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT. AUCH KONZERNE AUS SCHWELLENLÄNDERN INVESTIEREN ZUNEHMEND IM AUSLAND. VIELERORTS HAT DIESES ENGAGEMENT ZUR WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG UND ARMUTSREDUZIERUNG BEIGETRAGEN. FÜR KLASSISCHE GEBERNATIONEN WIE DEUTSCHLAND ERGEBEN SICH DADURCH NEUE CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT.



Mobilität der Zukunft: Ein Elektroauto wird an einer Steckdose aufgeladen.

Synergien und neue Kooperationsmöglichkeiten

Schwellenländer, Globale Partnerschaften

Trends

Weltweit gibt es etwa dreißig Schwellenländer, darunter Staaten der G20-Gruppe wie Brasilien, China, Indien, Mexiko, Russland oder Südafrika. Als neue Gestaltungsmächte mit zahlreichen Allianzen und Netzwerken beeinflussen und steuern sie globale Prozesse entscheidend mit. Alle für die internationale Staatengemeinschaft relevanten Themen- und Fragestellungen, von Klimaschutz bis zu globalem Handel und internationalen Entwicklungszielen, können nur gemeinsam mit diesen Gestaltungsmächten erfolgreich bearbeitet werden. Die Regierungen klassischer Gebernationen streben daher vermehrt eine engere Einbindung der Schwellenländer an. Gleichzeitig suchen die Schwellenländer selbst nach Kooperationen und neuen Handlungsfeldern, die ihrer gewachsenen Bedeutung gerecht werden. Ein globaler Nachhaltigkeitsmarkt ist hier im Entstehen begriffen. Eine Reihe von Schwellenländern sind weiterhin Partnerländer der deutschen Ent-

wicklungszusammenarbeit. Die klassischen bilateralen Vorhaben, die vornehmlich auf Unterstützung nationaler Reformagenden abzielten, verlieren aber an Bedeutung. Die Kooperation mit diesen Ländern hat einen Paradigmenwechsel erfahren: von Nord-Süd-Orientierung und Geber-Nehmer-Beziehung hin zu interessenorientierter internationaler Zusammenarbeit und strategischen Partnerschaften in wechselseitigem Nutzen; von der Unterstützung nationalen Reformbedarfs der Partnerländer hin zur Kooperation zu globalen Agenden. Dabei haben auch die Themen der Zusammenarbeit eine Anpassung erfahren: von Armutsminderung, Gesundheit oder ländlicher Entwicklung hin zu globaler Umwelt- und Klimapolitik, Finanzarchitektur, Handelsfragen und Süd-Süd-Kooperationen.

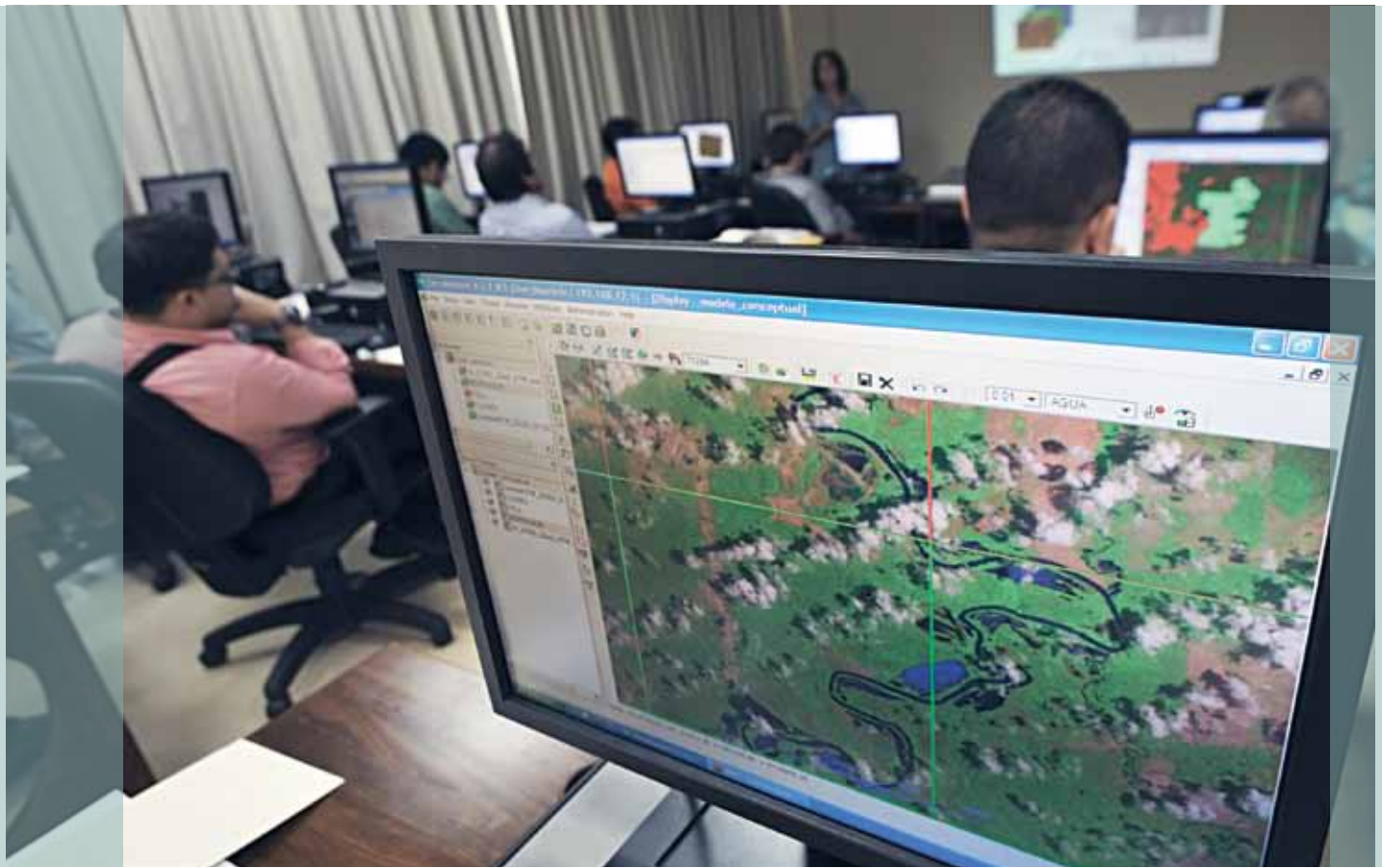
Jahrzehntelange Erfahrung

Die GIZ kann auf eine jahrzehntelange Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Akteuren aus Schwellenländern und in der

Projektdurchführung in diesen Ländern zurückgreifen. Ihre weltweiten Partner haben über Jahre hinweg hohes Vertrauen in die Qualität der Leistungen der GIZ entwickelt. Mit neuen, innovativen Ansätzen ist die GIZ für die neuen Herausforderungen im wachsenden Marktsegment Schwellenländer optimal aufgestellt. Dreieckskooperationen, Süd-Süd-Kooperationen, aber auch Kooperationen mit der Wirtschaft, Direktbeauftragungen nationaler Regierungen und länderübergreifende, globale Partnerschaften gehören zu ihrem Portfolio.

Drei Akteure, ein Ziel – Dreieckskooperationen

Wenn ein traditioneller Geber, ein »neuer Geber« sowie ein Empfängerland zusammenarbeiten und alle drei Partner aufeinander abgestimmte inhaltliche Beiträge leisten, spricht man von einer Dreieckskooperation. Aktuell gibt es in der GIZ elf laufende und mehrere geplante Vorhaben mit einem Volumen von rund 35 Milli-



Brasilien: Kurs zur Auswertung von Satellitenbildern für das Monitoring der Wälder der Amazonas-Anrainerstaaten. Organisiert werden die Veranstaltungen vom GIZ-Partner OTCA (Organización del Tratado de Cooperación Amazónica).

onen Euro. Die GIZ als dritter Partner steuert im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) das Wissen über bewährte Lösungen und Prozesse der internationalen Zusammenarbeit bei, das die neuen Geberländer benötigen. Als Bindeglied zwischen Süd-Süd- und Nord-Süd-Kooperation leisten Dreieckskooperationen einen Beitrag, die Entwicklungsinvestitionen aufstrebender Schwellenländer wie Brasilien, Mexiko, China oder der Türkei enger mit denen klassischer Geber in den Partnerländern zu verzahnen. Dreieckskooperationen werden auch zunehmend interessanter für Kofinanziers. Beispielhaft sei hier ein Vorhaben zwischen Moldau, Rumänien und Deutschland erwähnt, mit dem Ziel der Modernisierung kommunaler Dienstleistungen, an dem sich Schweden mit 3,3 Millionen Euro beteiligt.

In Mosambik unterstützen die GIZ und die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB) im Auftrag des BMZ gemeinsam mit Brasilien das Nationale Institut für Metrologie (Eich- und Messwesen). Dies geschieht auf der Grundlage eines Abkommens zwischen Deutschland und Brasilien von 2010, das die Basis für Dreieckskooperationen in mehreren Ländern Afrikas und Lateinamerikas bildet. Brasilianische Fachorganisationen verfügen über Erfahrungen in der Entwicklung bzw. Anpassung von Lösungskonzepten für unterschiedliche Herausforderungen, vor denen das Land selbst noch vor wenigen Jahren stand. Deutschland verfügt über ein umfangreiches und in langjähriger Praxis erprobtes Instrumentarium für eine auf Wirkungen, Nachhaltigkeit und Breitenwirksamkeit ausgerichtete internationale Zusammenarbeit. Deutsche Fachorganisationen bieten

technisches Know-how auch in den Bereichen, in denen die Expertise brasilianischer Organisationen noch weniger ausgeprägt ist. Diese Vorteile bündeln die brasilianische Entwicklungsagentur ABC und die GIZ in einer Dreieckskooperation.

Auch gemeinsam mit Südafrika werden über Dreieckskooperationen sichtbare Beiträge in Drittländern geleistet. Über einen trilateralen Kooperationsfonds im Auftrag des BMZ wurde in der Demokratischen Republik Kongo eine Antikorruptionskonferenz veranstaltet, die zum ersten Mal mehr als 400 Experten aus der Zivilgesellschaft und der lokalen, regionalen und nationalen Regierung an einen Tisch gebracht hat. Auf der Basis dieser Konferenz ist eine Antikorruptionsstrategie für den Kongo entwickelt worden.

Globale Formate entwickeln – globale Akteure stärken

Eine globale Partnerschaft im besten Sinne ist die von der Bill & Melinda Gates Foundation finanzierte und von der GIZ umgesetzte Alliance for Financial Inclusion (AFI). Es handelt sich dabei um eine von ihren Mitgliedern gesteuerte globale Initiative, mit deren Gründung die GIZ unter Beweis stellte, globale Formate entwickeln und zum Erfolg führen zu können. Die AFI ist ein weltweit agierendes Wissensnetzwerk von Zentralbanken, Finanzministerien und anderen Regulierungsbehörden aus derzeit 80 Entwicklungs- und Schwellenländern, das sich zum Ziel gesetzt hat, bislang noch nicht versorgten Bevölkerungsgruppen einen Zugang zu formellen Finanzdienstleistungen zu verschaffen. Die Bill & Melinda Gates Foundation fördert das Netzwerk mit 35 Millionen US-Dollar. AFI verfolgt einen globalen Governance-Ansatz und wird über ein Steuerungsgremium, in dem Zentralbanken und Bankenaufsichtsbehörden von Mexiko, Kenia, Nigeria, Thailand, Peru und den Philippinen vertreten sind, geführt.

Noch immer haben rund 2,5 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Krediten, Versicherungen oder Sparkonten. 2,2 Milliarden davon leben in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Mittleren Osten. Ziel der AFI ist es, bis 2012 zusätzlich 50 Millionen Menschen Zugang zu Finanzdienstleistungen durch Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Im Mittelpunkt der Arbeit von AFI stehen Süd-Süd-Austausch, gegenseitiges Lernen und gegenseitige Beratung.

Zur Stärkung globaler Partnerschaften führt die GIZ im Auftrag des BMZ seit

2011 das Programm Globale Partnerschaften (PGP) durch, das der Umsetzung des neuen BMZ-Konzepts zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit globalen Entwicklungspartnern dient. Das Ziel des PGP ist es, die Fähigkeit und Bereitschaft Deutschlands wie auch globaler Entwicklungspartner zu stärken, gemeinsame Beiträge zu ausgewählten globalen Entwicklungsagenden zu leisten. Managing Global Governance (MGG), eine Komponente des PGP, wird seit 2005 von der GIZ gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik durchgeführt. Kernleistung von MGG ist es, Nachwuchsführungskräfte aus zentralen Regierungsinstitutionen, politikorientierten Thinktanks und unabhängigen Forschungseinrichtungen aus sechs Schwellenländern (Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko und Südafrika) und zwei strategisch wichtigen Partnerländern (Ägypten und Pakistan) zu befähigen, »Global Governance« aktiv und effizient zu gestalten. MGG bietet auch eine Netzwerk-, Dialog- und Wissensplattform für seine Partnerinstitutionen. Bis heute wurden rund 180 Nachwuchsführungskräfte fortgebildet und es wurde ein Netzwerk aus rund 70 Institutionen in den acht Partnerländern sowie 60 weiteren Institutionen in Deutschland und Europa aufgebaut.

Innovative Kooperation in Schwellenländern – Beispiel Elektromobilität in China

Das enorme Wachstum der Verkehrsleistung in China insbesondere im motorisierten Individualverkehr stellt das Land vor zunehmende Herausforderungen durch die starke Abhängigkeit von Ölimporten und den wachsenden Handlungsbedarf beim Klima- und Umweltschutz. Vor diesem

Hintergrund unternimmt die chinesische Regierung zahlreiche Anstrengungen, die Energieeffizienz im Verkehrssektor zu steigern und alternative Antriebe zu fördern. Hier setzt China auf Elektromobilität. Deutschland und China haben vereinbart, die Potenziale der Elektromobilität für den Klima- und Umweltschutz zu erschließen. In dem Vorhaben »Klimaschutz und Elektromobilität in China« unterstützt die GIZ im Auftrag des BMU die chinesischen Partner dabei, die Klimawirkungen der Elektromobilität in China zu identifizieren und zu analysieren. Bis zum Ende des Projekts wird zudem über Studien die Machbarkeit eines landesweiten Recyclingsystems für Batterien aus Elektrofahrzeugen geprüft sein. Darüber hinaus etabliert sich der praktische Austausch zu Ergebnissen und Erfahrungen zwischen Deutschland und China.

Über zwei Unternehmenspartnerschaften mit der BMW Group und der Volkswagen Group China ist auch die Wirtschaft in dem Vorhaben engagiert. Dies zeigt beispielhaft, wie Kooperation zur globalen Klimapolitik den wechselseitigen Interessen der beteiligten Länder nutzen kann. Für weitere Kooperationsformen mit und in Schwellenländern ist so ein gutes Fundament geschaffen, um in einer multipolaren Welt gemeinsam an nachhaltigen Lösungen für globale Herausforderungen zu arbeiten.



GESUNDHEIT

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

RECHTSSICHERHEIT

FÜR DIE MENSCHEN
ERSCHLIESSEN

EXISTENZ-
GRUNDLAGEN
SCHAFFEN

NACHHALTIGE
WIRTSCHAFTS-
ENTWICKLUNG

BILDUNG

ERNEUERBARE

ENERGIEN

FRIEDENS-
SICHERUNG

MARKTCHANCEN

FÜR DIE DEUTSCHE
WIRTSCHAFT

ANPASSUNG AN DEN

GUTE
REGIERUNGS-
FÜHRUNG

KLIMA-
WANDEL

Kooperationen über Grenzen hinweg

Europa, Kaukasus, Zentralasien

KOOPERATIONEN ÜBER GRENZEN HINWEG – DAS IST IN DER REGION EUROPA, KAVKASUS UND ZENTRALASIEN EINE ZENTRALE AUFGABE. DENN FÜR DIE WENIGSTEN PROBLEME LASSEN SICH LÖSUNGEN IM ALLEINGANG FINDEN. OB BEI DER NACHHALTIGEN NUTZUNG VON BODENSCHÄTZEN, BEI DER DROGENPOLITIK ODER BEIM WASSERMANAGEMENT – WENN EINZELNE LÄNDER IHR VORGEHEN AUF EINANDER ABSTIMMEN, STEIGEN DIE ERFOLGSAUSSICHTEN. DIE OFFENEN REGIONALFONDS FÜR SÜDOSTEUROPA SIND HIER EINE NEUE FORM DER ZUSAMMENARBEIT. SIE DIENEN DAZU, DIE WIRTSCHAFTLICHEN BEZIEHUNGEN DER LÄNDER UNTEREINANDER ZU INTENSIVIEREN UND POLITISCHE UND RECHTLICHE SYSTEME STÄRKER ANZUGLEICHEN – IN EUROPA AUCH IM HINBLICK AUF EINEN BEITRITT ZUR EUROPÄISCHEN UNION.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und anderer Bundesministerien unterstützt die GIZ in Regionalvorhaben entweder länderübergreifende Institutionen oder sie kooperiert mit mehreren Partnern in verschiedenen Staaten und fördert deren Erfahrungsaustausch. Im Rahmen des Drogenaktionsprogramms Central Asia Drug Action Programme (CADAP) der Europäischen Union (EU) arbeiten beispielsweise Kirgisistan, Kasachstan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan mit Unterstützung der GIZ daran, ihre Drogenpolitik stärker aufeinander abzustimmen. Auftraggeber der GIZ

sind sowohl das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) als auch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi).

Um drohende Engpässe und Konflikte zu vermeiden, wollen die fünf zentralasiatischen Länder auch in einem für sie essenziellen Politikfeld, dem Wassermanagement, stärker zusammenarbeiten. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes (AA) und kofinanziert von der EU unterstützt die GIZ Institutionen des Wassersektors dabei, ein nachhaltiges regionales Wassermanagement einzurichten, das auch Energie- und Klimafragen mit einbezieht. Kirgisistan,

Kasachstan und Tadschikistan wollen zudem die wirtschaftlichen Potenziale ihrer Rohstoffvorkommen künftig besser für eine nachhaltige und breitenwirksame Entwicklung nutzen. Über das geplante Regionalvorhaben, das die GIZ zusammen mit der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) realisieren wird, soll auch die deutsche Wirtschaft in einen regionalen, öffentlich-privaten Dialog eingebunden werden.

Zu innovativen Vorhaben gehören offene Regionalfonds zu Themen wie

Modernisierung kommunaler Dienste, Außenwirtschaftsberatung, Energieeffizienz und Rechtsreform oder der ebenfalls relativ neue Ansatz länderübergreifender Dreiecks Kooperationen. In der Republik Moldau etwa engagiert sich das noch junge EU-Mitglied Rumänien erstmals als Geberland und unterstützt die Moder-

Grenzüberschreitende Ermittlungen und gegenseitige Rechtshilfe sollen hiermit auf den Weg gebracht werden. Das Vorhaben wird im Auftrag des BMZ von der GIZ in Partnerschaft mit dem niederländischen Center for International Legal Cooperation durchgeführt.

Mit der Perspektive EU-Beitritt will auch Serbien sein Rechtssystem europäischen Standards angleichen. In einem Vorhaben, das die EU finanziert, soll der Strafvollzug in Serbien reformiert werden. In dem Projekt, das GIZ International Services (GIZ IS) für das serbische Justizministerium umsetzt, geht es darum, für kleinere Delikte vermehrt andere Sanktionsformen als Haftstrafen zu finden.

Auch Aserbaidschan reformiert sein nationales Recht. Seit 2011 können Bürger Handlungen, Entscheidungen oder Nichtentscheidungen der staatlichen Verwaltung durch eigenständige Verwaltungsgerichte überprüfen lassen. Wie gut die neue Gerichtsbarkeit funktioniert, die die GIZ in den vergangenen Jahren im Auftrag des BMZ mit entwickelt hat, zeigt eine erste Stichprobe: An drei Verwaltungsgerichten des Landes lag die Erfolgsquote im Streit gegen die staatliche Administration bei 80 Prozent – ein gutes Signal im Kampf gegen Korruption.

Gesundheitskampagnen und Energieeffizienz

Auch die Bereitstellung medizinischer Beratungsangebote ist von großer Bedeutung. Zum Beispiel in Bosnien und Herzegowina. Im Auftrag des BMZ und in Kooperation mit dem deutschen Unternehmen Bayer HealthCare werden in ausgewählten Kommunen junge Menschen zwischen 14 und 26 Jahren unter anderem über die Nutzung von Verhütungsmitteln aufgeklärt, denn ungewollte Schwanger-



Georgien: Im Auftrag des BMZ berät die GIZ bei der Rechts- und Justizreform im Südkaukasus. Die drei Länder Armenien, Aserbaidschan und Georgien haben inzwischen grundlegende Gesetzesreformen umgesetzt.

nisierung kommunaler Dienstleistungen Moldaus. Diese Kooperation, bei der die GIZ im Auftrag des BMZ moldauische Partnergemeinden berät und dabei auch rumänische Finanzierungsbeiträge nutzt, stößt auf großes Interesse weiterer Geber: Mittlerweile finanziert die schwedische Entwicklungsagentur SIDA das Vorhaben zu einem großen Teil mit.

Rechtssysteme an europäische Standards angleichen

Für die Länder Südosteuropas steht der Kampf gegen Korruption weit oben auf der Tagesordnung. Hilfe erhalten sie dabei von der EU. Ein Beispiel ist ein neues Vorhaben, das die Anklagebehörden der Westbalkanstaaten stärker miteinander vernetzt. Dabei stehen den lokalen Staatsanwälten europäische Kollegen zur Seite.



Pakistan: Ein Mitarbeiter einer Textilfabrik führt Qualitätskontrollen durch. Die GIZ berät im Auftrag des BMZ in einem Programm zu erneuerbaren Energien und Energieeffizienz das Ministerium für Wasser und Energie. In Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft, unter anderem mit dem Textilindustrieverband, wurden beispielsweise Energiesparpotenziale ermittelt.

schaften und sexuell übertragbare Infektionen sind in dieser Altersgruppe ein wachsendes Problem. Dafür erstellen die Partner in Absprache mit Ministerien Trainingspakete und schulen Mitarbeiter örtlicher Gesundheits- und Jugendzentren sowie Gynäkologen. Es wurde eine Aufklärungskampagne auf der Straße, im Fernsehen und im Internet gestartet, außerdem steht ein Internet-Beratungsservice bereit.

In Kasachstan geht es ebenfalls um Gesundheit: Im Auftrag der Europäischen Union und eingebunden in das Netzwerk europäischer Durchführungsorganisationen EUNIDA berät die GIZ das dortige Gesundheitsministerium und nachgeordnete Behörden zu Prävention und Kontrolle von Infektionskrankheiten mit Fokus auf Tuberkulose, HIV/Aids und Hepatitis C.

In der Ukraine wiederum unterstützt die GIZ im Auftrag des BMZ das Ministerium für Regionalentwicklung dabei, die energieeffiziente Sanierung von Gebäuden voranzutreiben. Flankiert wird das Vorhaben durch eine Entwicklungspartnerschaft

im Rahmen des develoPPP.de-Programms des BMZ mit der TÜV Rheinland Industrie Service GmbH, die sich auf rechtliche, finanzielle und technische Voraussetzungen zur Sanierung von Fahrstühlen konzentriert. Gibt es entsprechende Anreize, können durch die Sanierung der Fahrstühle allein in Odessa etwa 2,5 Millionen Tonnen CO₂ eingespart werden.

50 Jahre deutsch-pakistanische Entwicklungszusammenarbeit

Pakistan ist eines der Partnerländer der ersten Stunde. 2011 wurden in Berlin und Islamabad die Erfolge und Wirkungen der nunmehr 50-jährigen deutsch-pakistanischen Entwicklungszusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Energie, gute Regierungsführung und ländliche Entwicklung gefeiert. Ergebnisse dieser Partnerschaft sind beispielsweise der Aufbau einer Akademie für öffentliches Gesundheitsmanagement, die Reform der Lehrerbildung, die Einführung von Energiesparmaßnahmen in der Textilindustrie oder Berufsbildungszentren für Holzverarbeitung und Orthopädietechnik.

Das aktuelle Programm zur Reform des Berufsbildungssystems in Pakistan, das die GIZ im Auftrag des BMZ durchführt, ist mit einem Gesamtbudget von 42,4 Millionen Euro – dank umfangreicher Kofinanzierungen der niederländischen Regierung und der EU – weltweit zu einem der größten Programme der GIZ in diesem Sektor geworden. Ziel des fünfjährigen Vorhabens ist es, für Jugendliche den Zugang zu qualitativer Berufsausbildung zu verbessern und ihren Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Um die Unterstützung der Polizei geht es in einem Vorhaben, das vom Auswärtigen Amt finanziert wird. Unter anderem organisierte die GIZ im November 2011 gemeinsam mit dem pakistanischen Innenministerium und dem Nationalen Polizeibüro bereits die zweite internationale islamische Konferenz von Polizeibeamtinnen in Islamabad. Vertreterinnen aus 15 Ländern nahmen daran teil und erarbeiteten Strategien, wie die Rolle von Frauen im Polizeiwesen zu stärken ist.

Die Region auf einen Blick

In der Region Europa, Kaukasus und Zentralasien sind für die GIZ 422 entsandte und 2.481 nationale Mitarbeiter tätig. 50 Entwicklungshelfer*, davon 14 Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes, arbeiten in den Ländern. Das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) vermittelt Fachkräfte an lokale Arbeitgeber: 2011 waren in der Region 180 Integrierte Fachkräfte direkt vor Ort von Organisationen und Unternehmen angestellt. 48 Rückkehrende Fachkräfte wurden finanziell oder durch Beratungs- und Serviceleistungen von CIM unterstützt. Große Bedeutung hat das Engagement der GIZ in Afghanistan und Pakistan. So wurde 2011 das 50-jährige Jubiläum der deutsch-pakistanischen Entwicklungszusammenarbeit gefeiert. In Afghanistan geht es vor allem darum, Zukunftsperspektiven für die Menschen zu erschließen und Existenzgrundlagen für die Bevölkerung zu schaffen: Voraussetzungen für eine stabile Entwicklung des Landes. In der gesamten Region ist die GIZ für das BMZ vor allem in den Bereichen nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, gute Regierungsführung, Bildung, Gesundheit, erneuerbare Energien und Umwelt aktiv. Die Integration südosteuropäischer Länder in die Europäische

Union (EU) und die Angleichung der Rahmenbedingungen in den EU-Anrainerstaaten sind wichtige Themen der Zusammenarbeit. Und auch für andere Bundesressorts ist die GIZ aktiv: beispielsweise für das Auswärtige Amt (AA) und das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) in den Bereichen Konfliktprävention, Friedenssicherung, Stabilisierung und Rechtssicherheit, für das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) im Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel sowie für das Bundesministerium des Innern (BMI) beispielsweise bei der Förderung der deutschen Minderheit in der Russischen Föderation. Außerdem arbeitet die GIZ beispielsweise für die Weltbank, die niederländische Regierung oder AusAID. GIZ International Services ist in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Gesundheit, Umwelt und Staatsmodernisierung aktiv – mit 36 entsandten und 278 nationalen Mitarbeitern. Und auch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft spielt für die GIZ eine wichtige Rolle. (Stand der Zahlen: 31.12.2011)

* ohne Entwicklungsstipendiaten und Entwicklungshelfer in der Inlandsvorbereitung

Zukunftsperspektiven für Afghanistan – von der Stärkung der Zivilgesellschaft bis zur Nutzung von Rohstoffen

In der Transitionsphase in Afghanistan und in Vorbereitung des geplanten Truppenabzugs ist es die wichtigste Aufgabe, die Grundlagen für eine stabile und sichere Entwicklung des Landes zu schaffen. Die GIZ ist dabei ein wichtiger Akteur im politischen Projekt der Bundesregierung zur Gestaltung der Transformationsperiode von 2014 bis 2015. Entsprechend vielfältig sind die Bereiche, in denen sich die GIZ im Auftrag des BMZ und anderer Bundesressorts im Land engagiert: nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, besonders auch in den ländlichen Regionen, Energie- und Wasserversorgung, Gesundheit, Grund- und Berufsbildung, gute Regierungsführung sowie Einhaltung der Menschenrechte,

Gleichberechtigung und Rechtsstaatlichkeit. Voraussetzungen für eine sichere Existenzgrundlage der Menschen sind der Aufbau einer Basisinfrastruktur sowie eine regional vernetzte, lebendige Wirtschaft. Im Auftrag des BMZ unterstützt die GIZ daher die Infrastrukturentwicklung und initiiert regionale Wirtschaftskreisläufe. Dazu gehören die Beratung und Fortbildung der afghanischen Partner, damit diese die Verantwortung für den Wiederaufbau zunehmend selbstständig übernehmen können. Die Lebens- und Einkommenssituation von Hunderttausenden von Menschen hat sich dadurch bereits spürbar verbessert: Auf befestigten Straßen gelangen sie schneller zu den Märkten, sie verfügen über Strom und sauberes Wasser. Seitdem sie ihre Felder regelmäßig bewässern, steigen die Ernteerträge. Mit Pilotprojekten im Norden Afghanistans trägt die GIZ dazu bei, dass

im Handwerk und in der Landwirtschaft neue Arbeitsplätze entstehen.

Im Auftrag des Auswärtigen Amtes unterstützt die GIZ unter anderem den Polizeiaufbau im Land: Neben dem Bau und der Ausstattung von Polizeieinrichtungen wird die Alphabetisierung der Polizistinnen und Polizisten gefördert. Auch schult die GIZ Fluglotsen für den Flugplatz Mazar-e Sharif, die dort spätestens 2014 die Verantwortung für die Flugsicherung übernehmen sollen.

Im Auftrag des Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria wiederum unterstützt GIZ IS seit 2008 das afghanische Gesundheitsministerium bei HIV-Prävention und -Behandlung sowie beim Bau von HIV-Zentren und anderen medizinischen Einrichtungen.

GIZ-Fachleute bilden zudem das Leitungspersonal in Krankenhäusern weiter.

Eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung braucht gesetzliche und institutionelle Rahmenbedingungen, die den Binnenhandel verbessern, den Privatsektor stärken und den Export fördern. Dazu erarbeitet die GIZ im Auftrag des BMZ mit dem afghanischen Industrie- und Handelsministerium die notwendigen Dokumente für den Beitritt zur Welthandelsorganisation und klärt Fragen zur Handels-, Export- und Zollpolitik. Außerdem berät die GIZ die afghanische Regierung beim Aufbau von Industrie- und Handelskammern, Berufsfachverbänden und der nationalen Exportförderagentur und unterstützt sie bei der Reform des nationalen Berufsbildungssystems, um die Ausbildung praxisorientierter zu gestalten.

Mit dem Regionalfonds zum Kapazitätsaufbau (RCDF) und dem Regionalen Infrastrukturentwicklungsfonds (RIDF) unterstützen GIZ und KfW Entwicklungsbank im Auftrag des BMZ die afghanische Regierung auch dabei, regionale Verwaltungen in Provinzen und Distrikten zu stärken, damit bessere öffentliche Dienstleistungen erbracht und Infrastrukturprojekte eigenständig verwirklicht werden. Dies trägt dazu bei, dass staatliche Institutionen das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen, sich als kompetent erweisen und so als legitime Entscheidungsträger anerkannt werden.

Um die kulturellen Schätze des Landes hat sich eine CIM-Fachkraft im Auftrag des Ministeriums für Information und Kultur gekümmert. Sie schulte das Personal des Nationalmuseums in Kabul und unterstützte das Ministerium dabei, kleinere Provinzmuseen zu planen, damit auch Menschen außerhalb der Hauptstadt Zugang zu ihrem kulturellen Erbe erhal-

ten – auch das ein weiterer Schritt in Richtung Normalität.

Für den Wiederaufbau und das wirtschaftliche Wachstum bieten die Förderung und Nutzung der reichen, bislang jedoch ungenutzten Rohstoffvorkommen im Land eine große Chance. Deshalb unterstützt



Afghanistan: Studenten einer Berufsschule in Kabul – Männer und Frauen lernen in dieser Bildungseinrichtung zusammen.

die GIZ im Auftrag der Bundesregierung die zuständigen staatlichen Stellen unter anderem dabei, moderne Analyse- und Kartierungsmethoden zu etablieren und eine nachhaltige Investitionspolitik zu entwickeln. Dank der intensiven Schulung des Personals in allgemeiner Geologie, Rohstoffgewinnung, Informationstechnologien, Berichtswesen, Umweltschutz und Sozialstandards sind die Partner vor Ort nunmehr in der Lage, eigenverantwortlich eine nachhaltige Sektorpolitik zu entwickeln.



BERUFLICHE
BILDUNG

TEILHABE DER

FRAUEN
AM ARBEITSLEBEN

UMWELT-
SCHUTZ

ERNEUERBARE

ENERGIEN
UND WASSER

BILDUNG UND
AUSBILDUNG
JUNGER MENSCHEN

BÜRGERSCHAFTLICHES
ENGAGEMENT

FÖRDERUNG
POLITISCHER
TEILHABE

Eine Region im Umbruch – Zukunftsperspektiven für junge Menschen

Mittelmeer und Mittlerer Osten

EINE WICHTIGE AUFGABE DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT IN DER REGION IST ES, DIE ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN DER JUGEND ZU VERBESSERN, POLITISCHE REFORMEN ZU UNTERSTÜTZEN UND DIE ZIVILGESELLSCHAFT ZU FÖRDERN. NACH DEN UMBRÜCHEN IN NORDAFRIKA UND DEM MITTLEREN OSTEN HAT DIE BUNDESREGIERUNG IM JAHR 2011 SOFORTMASSNAHMEN AUF DEN WEG GEBRACHT, DIE HELFEN SOLLEN, DIE SEHNSUCHT DER MENSCHEN NACH ARBEIT, FREIHEIT UND POLITISCHEN RECHTEN ZU ERFÜLLEN.

Die »Arabellion« hat deutlich gemacht: Es sind vor allem die jungen Menschen im Mittelmeerraum und im Mittleren Osten, die Zukunftsperspektiven brauchen. 60 Prozent sind jünger als 25 Jahre, durchschnittlich 30 Prozent von ihnen ohne Arbeit oder Beschäftigung – egal, ob sie ausgebildet sind oder nicht. Die Arbeitslosenquote junger Frauen liegt sogar noch höher. In Ägypten unterstützte die GIZ im Auftrag des BMZ im Frühjahr 2011 den »Nationalen Beschäftigungspakt«, eine Initiative der deutschen und ägyptischen Privatwirtschaft und der Deutsch-Arabischen Industrie- und Han-

delskammer. Damit sollten innerhalb eines Jahres 5.000 Stellen geschaffen werden. Nach neun Monaten wurden im Rahmen der Initiative 4.200 Stellen angeboten; mehr als 3.700 junge Ägypterinnen und Ägypter haben bereits einen Arbeitsvertrag. Um junge Menschen in der gesamten Region für offene Stellen zu qualifizieren und jungen Berufsschulabsolventen praktische Berufserfahrungen zu vermitteln, hat das BMZ kurzfristig auch einen offenen »Regionalfonds zur Qualifizierung und Beschäftigungsförderung von Jugendlichen« aufgelegt, den die GIZ umsetzt.

Teilhabe am politischen Prozess fördern

Die Demokratisierung der Gesellschaft – eine zentrale Forderung der »Arabellion« – verlangt nach mehr Teilhabe und Mitsprache auch auf lokaler Ebene. Um kommunale Regierungen und Institutionen – immer die erste Anlaufstelle für die Bevölkerung für Dienstleistungen wie Wasser-, Strom- oder Gesundheitsversorgung – zu stärken, unterstützt die GIZ nationale Regierungen bei der Kommunal- und Stadtentwicklung. Zum Beispiel mit dem Local Governance Programm in den

Palästinensischen Gebieten, das vom BMZ finanziert wird. Viele Jugendinitiativen sind im Zuge dieses Programms entstanden – ein Beleg dafür, dass die Jugend willens ist, sich zum Wohl ihrer Gesellschaft zu engagieren. Im Juni 2011 unterzeichneten rund 300 Bürgermeister, Gemeindevertreter und Ministerialbeamte einen Verhaltenskodex, den das Kommunalministerium und die GIZ gemeinsam erarbeitet hatten. Er verpflichtet die Gemeinden zu guter

und strategisches Marketing der GIZ, die Etablierung einer überregionalen, pan-arabischen Lese-Initiative in der MENA-Region. Inzwischen wird die Initiative von lese- und literaturfördernden Institutionen aus verschiedenen arabischen Ländern getragen und gesteuert. Bildungsangebote für breite Bevölkerungsschichten sind notwendig, damit bürgerschaftliches Engagement entsteht – zugunsten demokratischer Strukturen.



Saudi-Arabien: Um jungen Leuten eine Ausbildung in Berufsfeldern zu ermöglichen, die in der saudischen Wirtschaft stark nachgefragt werden, hat die Regierung Bildungsreformen in Gang gesetzt. Schlüssel für den Erfolg ist die Ausbildung von Berufsschullehrern. Die saudiarabische Technical and Vocational Training Corporation beauftragte GIZ International Services mit dem Aufbau des Technical Trainers College in Riad, der ersten Ausbildungseinrichtung im Land für Berufsschullehrer.

Regierungsführung und Transparenz bei kommunalen Entscheidungen.

Ein Eckpfeiler für lebhafteste Teilhabe und nachhaltige Entwicklung ist Bildung – und damit Lesen. Deshalb unterstützt AGENZ, die Agentur für politische Kommunikation

Mit seiner »Transformationspartnerschaft Nordafrika« will das Auswärtige Amt (AA) das Vertrauen in den politischen Reformprozess stärken. Deshalb hat es die GIZ mit einer Maßnahme in Tunesien beauftragt, die dazu beitragen soll, die Übergriffe und Menschenrechtsverletzungen, die

Die Region auf einen Blick

In der Region Mittelmeer und Mittlerer Osten arbeiteten 2011 110 entsandte und 606 nationale Mitarbeiter. 49 Entwicklungshelfer*, davon 12 Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes, sind dort aktiv. Das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) vermittelt Fachkräfte an lokale Arbeitgeber: 2011 waren in der Region 45 Integrierte Fachkräfte direkt vor Ort von Organisationen und Unternehmen angestellt. 80 Rückkehrende Fachkräfte wurden finanziell oder durch Beratungs- und Serviceleistungen von CIM unterstützt.

Auftraggeber der GIZ in der Region sind insbesondere das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das Auswärtige Amt (AA), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) sowie die Europäische Union. Auch gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen der GIZ und den deutschen Auslandshandelskammern vor Ort.

GIZ International Services ist in der Region für nationale und internationale Organisationen sowie für Regierungen einzelner

Staaten tätig, unter anderem in den Bereichen berufliche Bildung, erneuerbare Energien und Wasser. Für GIZ IS arbeiten dort 119 entsandte und 131 nationale Mitarbeiter.

Nicht erst seit den Umbrüchen in mehreren arabischen Ländern gehören Bildung und Ausbildung junger Menschen sowie die Förderung politischer Teilhabe und bürgerschaftlichen Engagements zu den wichtigen Arbeitsgebieten in der Region.

(Stand der Zahlen: 31.12.2011)

* ohne Entwicklungsstipendiaten und Entwicklungshelfer in der Inlandsvorbereitung

den revolutionären Unruhen unmittelbar vorausgingen, aufzuarbeiten. Dazu werden Fachkräfte aus Justiz und Verwaltung, Medienvertreterinnen und -vertreter sowie zivilgesellschaftliche Organisationen in die Grundlagen dieses neuen Themengebiets eingeführt. Mit Betroffenen und Fachleuten aus Europa und den Nachbarländern (Libyen, Marokko und Ägypten) können sie sich über ihre Erfahrungen austauschen.

Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung – nicht ohne die Frauen

Den spezifischen Bedarf an Fachkräften, der in der gesamten Region herrscht, durch nachfragegerecht ausgebildete Menschen zu decken, ist eine langfristige Aufgabe. Darum treibt die GIZ im Auftrag des BMZ den Auf- und Ausbau der Berufsausbildung voran – gerade auch in technischen Berufen. So unterstützte die GIZ die Regierung der Palästinensischen Gebiete dabei, die 2011 verabschiedete Arbeitsmarkt- und Berufsbildungsstrategie

zu erarbeiten und in wesentlichen Teilen umzusetzen. Im Westjordanland und in Gaza werden Colleges und Trainingsinstitute unterstützt, es gibt Kooperationen mit Berufsschulen, die praxisnahe, am lokalen Bedarf ausgerichtete Ausbildungen entwickeln, besonders im Kfz-Gewerbe und in der Haus- und Industrieanlagentechnik. Die lokale Wirtschaft profitiert davon: Mehr als 100 Jungunternehmer und -unternehmerinnen hat die GIZ auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit bereits unterstützt.

Ohne die Beteiligung der Privatwirtschaft ist nachhaltige Wirtschaftsentwicklung nicht denkbar. Darum hat das BMZ in einer Entwicklungspartnerschaft mit der Wirtschaft ein Pilotprogramm in der Region angestoßen, in dem deutsche Auslandshandelskammern (AHK) mit einheimischen Unternehmen und Kammern zusammenarbeiten. Seit 2011 arbeitet eine CIM-Fachkraft für die tunesische AHK.

Sie hilft beispielsweise dabei, tunesisches Olivenöl im Ausland zu vermarkten – steigende Umsatzzahlen sprechen für den Erfolg dieses Ansatzes.

Soll sich die Wirtschaft langfristig nachhaltig entwickeln, ist die Mitarbeit von Frauen unverzichtbar. In der Region sind aber nur etwa 14 Prozent aller Vollzeitbeschäftigten weiblich. Die GIZ richtet sich mit dem Vorhaben zur wirtschaftlichen Integration von Frauen in der MENA-Region daher gezielt an sie und ist eine Kooperation mit dem deutschen Tourismusunternehmen TUI eingegangen: Frauen sollen im Servicebereich qualifiziert werden und anschließend in TUI-Hotels der Region Beschäftigung finden.

Um wirtschaftspolitische Entscheidungen treffen zu können, benötigt man verlässliche Daten. Damit sich die nationalen Ökonomien auf nutzbares Datenmaterial stützen können, kooperieren die Verei-

nigten Arabischen Emirate seit 2010 mit GIZ International Services und dem Wirtschaftsforschungsinstitut Ifo der Universität München. Für das Department of Indicators, Research and Future Studies in Abu Dhabi sollen konjunkturelle Frühindikatoren entwickelt werden, die die Basis für politische Entscheidungsprozesse liefern.



Förderung der beruflichen Bildung im Libanon: Im Auftrag des BMZ unterstützt die GIZ private und öffentliche Institutionen bei der Gestaltung beruflicher Bildung.

Die Wirtschaft beflügeln – mit umweltfreundlichen Methoden

In der Region noch immer weitgehend ungenutzt ist das große Potenzial an erneuerbaren Energien aus Wind und Sonne. Doch es herrscht Aufbruchstimmung, vor allem in Marokko, das bald zum ersten

Exporteur von Strom aus erneuerbaren Energien in Nordafrika werden könnte. Die GIZ unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) in einem EU-finanzierten Twinning-Projekt mit dem marokkanischen Ministerium für Energie, Bergbau, Wasser und Umwelt seit 2011 dabei, eine Energiestrategie zu formulieren und Energiestatistiken zu erarbeiten. Ziel ist es, im Umkreis solartechnischer Großprojekte Akteure aus Industrie und Dienstleistungssektor mit der angewandten Forschung und entsprechender Förderpolitik zu verknüpfen.

Um regional moderne, klimaschonende Energiesysteme auf- und auszubauen, unterstützt die GIZ im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) die marokkanische Regierung sowie weitere Länder der Region darin, den »Mediterranen Solarplan« der Union für das Mittelmeer umzusetzen.

Auch das Umweltmanagement bietet Raum für Verbesserungen – etwa in Tunesien. Hier kooperiert die GIZ im Auftrag des BMZ in einer weiteren Entwicklungspartnerschaft mit der Wirtschaft mit der Einzelhandelskette Monoprix, um in den 60 Filialen das Personal zu schulen und ein Trainernetzwerk für den gesamten Maghreb zu etablieren. Die ersten Ergebnisse weisen in die richtige Richtung: weniger Plastiktüten, mehr recycelte Batterien – und zehn Prozent weniger Energieverbrauch.

Umweltfreundlicher soll auch der Transportsektor in der Region werden. Beispiel Saudi-Arabien: 2011 hat GIZ IS, von der Saudi Railways Organization beauftragt, in Kooperation mit Dornier Consulting den »Nationalen Masterplan Bahn für den



Marokko: Noch ist das große Potenzial an erneuerbaren Energien aus Wind und Sonne in der MENA-Region weitgehend ungenutzt. Doch es herrscht Aufbruchstimmung, vor allem in Marokko.

Zeitraum 2010 bis 2040« ausgearbeitet. Auf der Grundlage des Projektergebnisses sollen das bestehende Schienennetz erweitert und der Bahnbetrieb für die kommenden Jahrzehnte entwickelt werden. GIZ IS ist auch bei der Sanierung und Umstrukturierung von Krankenhäusern gefragt – in Marokko zum Beispiel im Auftrag der Europäischen Investitionsbank. Hier geht es darum, die marokkanischen Partner dabei zu unterstützen, fünf Krankenhäuser neu zu bauen und elf weitere zu sanieren.

Kluges Management der knappen Ressource Wasser

Eine der größten Herausforderungen ist es, die geringen Wasserressourcen zu schonen, effizient zu nutzen und gerecht zu verteilen – zählen die Länder der MENA-Region doch zu den wasserärmsten Gebieten der Erde. Zudem sind sie von den Folgen des Klimawandels besonders bedroht. Überall stehen Reformen des Wassersektors an – oft in Kooperation mit der deutschen Wirtschaft. Hauptanliegen des Deutsch-

Arabischen Wassernetzwerks ist es daher, deutsche IZ, Privatwirtschaft, Handelskammern und Branchenverbände über Stakeholder-Dialoge direkt mit ihren arabischen Partnern zusammenzubringen. Das von der GIZ im Auftrag des BMZ betreute Netzwerk soll mit Technologie- und Management-Know-how aus Deutschland die Bewirtschaftung des Wassers effizienter machen: sei es im Bereich Trinkwasser, Abwasser oder im Wasseranlagenbau.



NACHHALTIGE WIRTSCHAFTS-
ENTWICKLUNG

UMWELT- UND
KLIMA-
SCHUTZ

SOZIAL-
STANDARDS
ENTWICKELN

ENTWICKLUNGS-
PARTNERSCHAFTEN
MIT DER
WIRTSCHAFT
BILDUNG

Strategien für nachhaltiges Wachstum

Asien

DYNAMISCHES WIRTSCHAFTSWACHSTUM BESTIMMT NACH WIE VOR DIE REGION ASIEN. CHINA UND INDIEN SPIELEN INZWISCHEN EINE WICHTIGE UND SELBST-BEWUSSTE ROLLE IN DER WELT. GLOBALE AUFGABEN WIE DER KLIMASCHUTZ SIND OHNE SIE NICHT ZU LÖSEN. AUCH LÄNDER WIE THAILAND, VIETNAM ODER SRI LANKA VERZEICHNEN HOHE WACHSTUMSRATEN – MIT ALLEN BEGLEITPROBLEMEN. DENN RASANTE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG GEHT OFT EINHER MIT RAUBBAU AN NATÜRLICHEN RESSOURCEN, UND AUCH ARBEITS- UND LEBENSBEDINGUNGEN VERBESSERN SICH FÜR VIELE MENSCHEN NICHT VON EINEM TAG AUF DEN ANDEREN.

Breitgefächert sind die Anforderungen an die Arbeit der GIZ in der Region. Nachgefragt waren 2011 vor allem Unterstützung bei Umwelt- und Klimaschutz, bei nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung und damit verbunden beruflicher Bildung und Entwicklung sozialer Standards sowie beim Thema Friedenssicherung – etwa in Sri Lanka und Kambodscha.

China hat auf die Notwendigkeit einer verantwortungsvollen wirtschaftlichen Entwicklung bereits reagiert und festgelegt, sein Wachstum stärker auf ökologische und soziale Nachhaltigkeit auszurichten. Das Land will weniger ressourcenintensiv wachsen, seinen CO₂-Ausstoß deutlich reduzie-

ren und in den Unternehmen Sozial- und Umweltstandards einführen, die sich an internationalen Normen orientieren. Bei diesen Aufgaben begleitet die GIZ die Volksrepublik im Auftrag der Bundesregierung in einer globalen strategischen Partnerschaft, die deutsches Know-how und chinesische Erfahrung verbindet.

Zu den wichtigsten Themen der internationalen Zusammenarbeit in der Region gehört das Bemühen, durch mehr Energie- und Ressourceneffizienz sowie durch verstärkten Schutz der Umwelt das Ausmaß des Klimawandels so weit wie möglich zu mindern und besonders betroffene Länder,

zum Beispiel in der Himalaya-Region, mit Anpassungsmaßnahmen robuster gegen die Folgen des Klimawandels zu machen.

Mit Smartphones gegen CO₂

Wie sich beispielsweise der Ausstoß von klimaschädlichem CO₂ im stetig wachsenden Straßenverkehr reduzieren lässt, darum geht es in einer Entwicklungspartnerschaft in China, die die GIZ im Auftrag des BMZ gemeinsam mit der Deutschen Telekom durchgeführt hat. Herzstück des Projekts »Pay-as-you-Pollute« ist eine spezielle App für Smartphones. Diese misst den zurückgelegten Fahrtweg sowie alle Beschleunigungs- und Bremsvorgänge und berechnet fahrzeugunabhängig den Spritverbrauch

und damit den Kohlendioxid-Ausstoß in Echtzeit. Über ein Belohnungssystem, eben »Pay-as-you-Pollute«, soll das Fahrverhalten verändert werden. Wer weniger häufig beschleunigt und energiesparend fährt, profitiert; beispielsweise über eine schadstoffabhängige Gebühr für die Innenstadt oder über Parkgutscheine in den Städten.

zusammen: Mit dem Einsatz von erneuerbarer Energie und energieeffizienten Technologien will der Inselstaat seinen Ausstoß an klimaschädlichem CO₂ reduzieren. Finanziert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), unterstützen GIZ-Experten, darunter eine CIM-Fachkraft, die Regierung dabei, eine effiziente Kooperation und Koordination der beteiligten privaten und staatlichen Akteure zu gewährleisten.

Für eine nachhaltige und breitenwirksame wirtschaftliche Entwicklung

Der Beschluss der Vereinigung südostasiatischer Staaten (ASEAN), bis 2015 einen gemeinsamen Binnenmarkt zu schaffen, sorgt auch untereinander für einen Wettbewerb, dem nicht alle Länder der Region gewachsen sind. Anforderung an die internationale Zusammenarbeit ist es hier, starke regionale Ungleichheiten zu mindern. Dazu unterstützt die GIZ im Auftrag des BMZ und in Kooperation mit der Privatwirtschaft Länder wie zum Beispiel Laos dabei, ihre institutionellen Kapazitäten auszubauen, die Wettbewerbsfähigkeit des Privatsektors zu fördern und eine arbeitsmarktorientierte Berufsbildung zu etablieren.

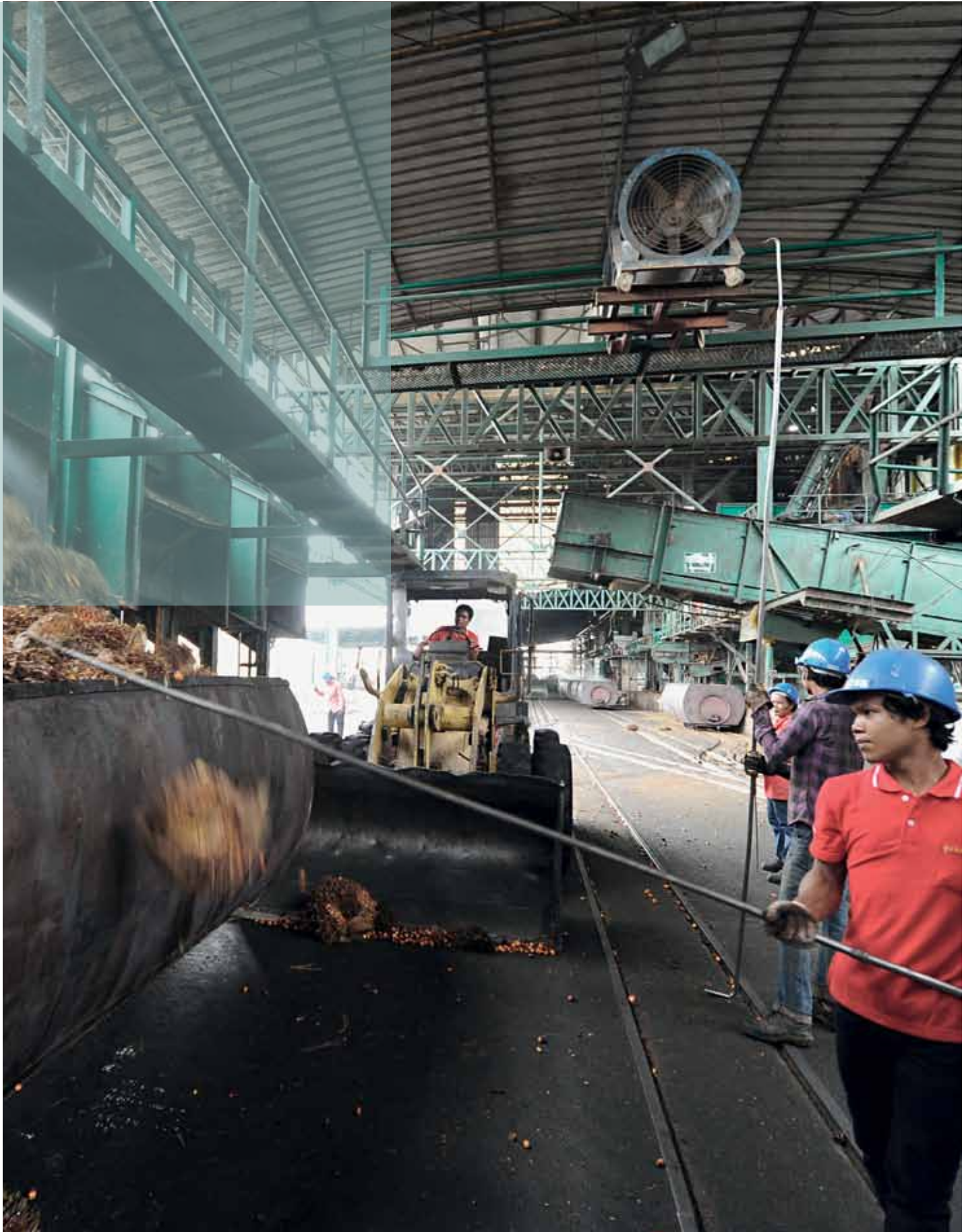
Die großen Unterschiede in der Entwicklung, die in der Region insgesamt zu beobachten sind, finden sich auch innerhalb einzelner Länder wieder. Beispiel Kambodscha: Hier ist die Armutsrate mit etwa 30 Prozent der Bevölkerung eine der höchsten Südasiens. Trotz beachtlicher Wachstumsraten sowie Fortschritten bei den Reformen und der Armutsminderung



Vietnam: Entwicklungshelfer unterstützen im Ha Tinh Vocational College in Vietnam die Ausbildung von Mechatronikern.

Die App eignet sich für Flottenbetreiber ebenso wie für Taxi- und Logistikunternehmen oder auch Privatpersonen.

Um mehr Klimaschutz geht es auch in einem Vorhaben mit den Malediven. Der Inselstaat im Indischen Ozean erzeugt seine Energie fast ausschließlich über Dieselgeneratoren. Der rege Boots- und Schiffsverkehr, Autos und Mopeds und die Abfallverbrennung auf einer extra dafür reservierten Insel verursachen zusätzliche Emissionen. Seit Ende 2011 arbeitet die Regierung der Malediven mit der GIZ



Thailand: Mit Mitteln der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) fördert das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) die Einführung internationaler Nachhaltigkeitsstandards in der thailändischen Palmölproduktion. Die GIZ berät unter anderem Kleinbauern beim Umstieg auf nachhaltigen Anbau.

Die Region auf einen Blick

In Asien unterstützt die GIZ ihre Partner vor Ort mit 346 entsandten und 1.869 Mitarbeitern aus der Gruppe des Nationalen Personals. In der Region arbeiten 170 Entwicklungshelfer*, darunter 21 Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes in Kambodscha, Nepal und auf den Philippinen. Das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) vermittelt Fachkräfte an lokale Arbeitgeber: 2011 waren 131 Integrierte Fachkräfte von Organisationen oder Unternehmen direkt vor Ort angestellt, 180 Rückkehrende Fachkräfte wurden finanziell oder durch Beratungs- und Serviceleistungen von CIM unterstützt. Auftraggeber der GIZ in der Region sind neben dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unter anderem das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und das Auswärtige Amt (AA). Die GIZ ist in Asien insbesondere im Umwelt- und Klimaschutz und in den Bereichen nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und Bildung aktiv.

Auch die KfW Entwicklungsbank ist ein Kooperationspartner der GIZ in Asien. Sie beteiligt sich an einem Programm für regionale Wirtschaftsentwicklung in Kambodscha. Auftraggeber ist das BMZ. Und auch in Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft erreicht die GIZ Entwicklungsziele schnell und effizient. Für Auftraggeber wie die Europäische Kommission oder asiatische Regierungen erbringt GIZ International Services mit 15 entsandten und 75 Mitarbeitern des Nationalen Personals Leistungen in Ländern wie Indonesien oder Indien, unter anderem in den Bereichen Gesundheit und berufliche Bildung. (Stand der Zahlen: 31.12.2011)

* ohne Entwicklungsstipendiaten und Entwicklungshelfer in der Inlandsvorbereitung

konzentriert sich das Wachstum auf die Textil-, Tourismus- und Bauindustrie in den städtischen Zentren. Das ländliche Umland profitiert kaum davon. Das zu ändern, ist Ziel des vom BMZ beauftragten Programms »Regionale Wirtschaftsentwicklung«. Es setzt auf das Zusammenspiel von Staat, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft und wurde Ende 2007 in Kooperation mit der KfW Entwicklungsbank in der Region Siem Reap begonnen, deren ländliche Distrikte zu den ärmsten des Landes gehören. Heute sind bereits deutliche Wirkungen des Programms sichtbar: Etwa 10.000 Reis- und Gemüsebauern haben ihre Produktionstechniken, die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit ihrer Produkte verbessert und ihre Erträge signifikant erhöht. Einige der im Programm entwickelten Konzepte, Instrumente und Handreichungen werden inzwischen auch in anderen Provinzen eingesetzt.

Sozialstandards entwickeln

Damit die Steigerung der Produktivität nicht auf Kosten von Beschäftigten, Bevölkerung und Umwelt geht, wächst die Notwendigkeit sozial verantwortungsvoller Unternehmensführung (CSR). In Bangladesch beispielsweise geht die GIZ im Auftrag des BMZ Entwicklungspartnerschaften mit internationalen Unternehmen ein, um Sozial- und Produktionsstandards in deren Zulieferfirmen einzuführen. Das Themenspektrum reicht von Energieeffizienz, Chemikaliensicherheit und -management bis hin zu Konfliktmoderation. In einer Kooperation mit Marks & Spencer ging es darum, die Produktionsbedingungen bei Textilherstellern zu verbessern. Dazu wurden in drei Pilotfabriken zunächst mehrere Hundert Personen zu internen Beratern ausgebildet. Sie tragen ihr Wissen nun weiter. Die Beschäftigten sind über ihre Rechte informiert und es gibt jetzt Kontaktpersonen, an die sie sich

bei Problemen wenden können und die Konfliktlösungen erarbeiten. Acht weitere Zulieferer von Marks & Spencer nehmen inzwischen an dem Programm teil, das nun auch nach Indien übertragen wird.

In Nepal arbeiten mehr als 100.000 Menschen im Teeanbau. Doch ein stabiles Einkommen konnten sie damit bislang häufig nicht erzielen. Die Firma Tee Gschwendner und die GIZ haben im Auftrag des BMZ eine gemeinsam finanzierte Entwicklungspartnerschaft ins Leben gerufen. Diese unterstützt die Anbaufamilien im Distrikt Ilam dabei, internationale Standards für organisch produzierten Tee und fairen Handel zu erfüllen. Denn mit ökologisch angebautem Tee lassen sich höhere Preise erzielen und die Nachfrage steigt stetig, wovon Bauern und Teehändler profitieren. Nach fünf Jahren kann das Projekt nun eine erfolgreiche Bilanz vorweisen: Über 100 Teefarmer haben bisher

auf ökologisch zertifizierten Anbau umgestellt, weitere 130 stellen ihre Produktion derzeit um.

Frieden und Demokratie

Um nach Jahrzehnten gewaltsamer Konflikte den immer noch fragilen Frieden in Sri Lanka zu stärken, engagiert sich die GIZ in Projekten, die im Auftrag des BMZ durchgeführt werden, wie auch in Vorhaben, die das Auswärtige Amt in Auftrag gegeben hat. Dies geschieht unter anderem dadurch, dass das gegenseitige Verständnis und der soziale Zusammenhalt zwischen den Ethnien gefördert werden. Zudem wird für mehr Bürgernähe in der öffentlichen Verwaltung gesorgt. In Projekten zur beruflichen Bildung werden jungen Menschen Zukunftsperspektiven aufgezeigt. Und auch in Kambodscha geht es, mehr als 30 Jahre nach der Diktatur der Roten Khmer, noch um die Aufarbeitung der Vergangenheit. Derzeit wird den Hauptverantwortlichen für die Ermordung von 1,7 Millionen Menschen der Prozess gemacht. Im Auftrag des BMZ nutzt der Zivile Friedensdienst (ZFD) der GIZ das laufende Tribunal, um gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Partnern den Versöhnungsprozess voranzutreiben. Ein Team von juristischen, psychologischen und journalistischen Fachkräften unterstützt überlebende Opfer, sich an den Verfahren als Zeugen oder als Nebenkläger zu beteiligen, bietet ihnen psychologische Hilfe bei der Verarbeitung ihrer traumatischen Erfahrungen an und organisiert die Öffentlichkeitsarbeit über die Tätigkeit des Tribunals.

Nicht für die Schule lernen, sondern für das Leben

Tägliches Händewaschen mit Seife, tägliches Zähneputzen und eine halbjährliche

medikamentöse Entwurmung – auf den Philippinen gehört das mittlerweile zum Schulalltag. Mit Hilfe der GIZ, die das von der australischen Entwicklungsagentur AusAID kofinanzierte Schulgesundheitsprogramm im Auftrag des BMZ gemeinsam mit der lokalen Nichtregierungsorganisation »Fit for School Inc.« durchführt, hat das nationale Bildungs-

Provinzen erreicht. Kinder mit Zugang zum Programm haben bereits nach einem Jahr deutlich weniger Fehltage, der Anteil untergewichtiger Kinder reduzierte sich um 20 Prozent und der Anteil an Kindern mit schweren Wurmerkrankungen sogar fast um die Hälfte. Auch die Rate an kariiesbedingten Infektionen war bei diesen Kindern deutlich geringer als in den Kon-



Sri Lanka: Ein Projekt, das die GIZ im Auftrag des Auswärtigen Amtes durchführt, hilft jungen Leuten, Kriegserlebnisse zu verarbeiten, indem es Fähigkeiten für ein friedliches Zusammenleben vermittelt. Und es unterstützt die Jugendlichen unter anderem durch die Vermittlung beruflicher Qualifizierung darin, ein eigenes Einkommen zu erzielen, beispielsweise im Bausektor.

ministerium so eine Antwort auf den alarmierenden Gesundheitszustand vieler philippinischer Kinder gefunden. 2011, nur vier Jahre nach dem Beginn, wurden bereits über zwei Millionen Kinder in 40

trollgruppen. Der »Fit for School«-Ansatz wurde daher von Weltbank, UNDP und WHO als Innovation im Bereich Gesundheit ausgezeichnet und wird weltweit nachgefragt.



SCHUTZ

NATÜRLICHER
RESSOURCEN

UND DER

ÖKO-
SYSTEME

TEILHABE DER

INDIGENEN

BEVÖLKERUNG

BIO-
PRODUKTE

FÜR MEHR EINKOMMEN

NACHHALTIGE

ENTWICKLUNG

FÖRDERN

KLIMA-
SCHUTZ

INFRA-
STRUKTUR

VERBESSERN

Ökosysteme nachhaltig schützen – Einkommen steigern

Lateinamerika

IN LATEINAMERIKA, MIT SEINEN WICHTIGEN ÖKO-SYSTEMEN EIN GLOBALER HOTSPOT DER BIODIVERSITÄT, STEHEN THEMEN WIE ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL SOWIE SCHUTZ DER NATÜRLICHEN RESSOURCEN UND ÖKOSYSTEME AN PROMINENTER STELLE. DENN DER NUTZUNGSDRUCK AUF DIE NATUR STEIGT UNTER ANDEREM WEGEN DES ANHALTENDEN WIRTSCHAFTSWACHSTUMS AUF DEM KONTINENT. VON GROSSER BEDEUTUNG IST AUCH DIE POLITISCHE TEILHABE DER INDIGENEN VÖLKER.

Natürliche Ressourcen schützen

Ob im Amazonasbecken, in den Anden oder an den Küsten – überall auf dem Kontinent gilt es, die außergewöhnlich hohe Biodiversität zu schützen. Dafür setzt sich die GIZ in Ecuador mit dem vom BMZ finanzierten Vorhaben »Nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen« ein. Fast ein Fünftel der Landesfläche steht unter Naturschutz. Dennoch ist der tropische Regenwald bedroht. 200.000 Hektar pro Jahr werden zerstört. Hier die lokale Bevölkerung sowie die Provinz- und Gemeindeverwaltungen stärker in den Schutz ihrer natürlichen Ressourcen einzubinden und ihnen mehr Mitsprache

und Entscheidungsspielraum zu geben, ist das Ziel des Vorhabens. Darüber hinaus beraten die GIZ-Fachleute Kleinbauern und Produzentenverbände dabei, wie sie ihre Anbaumethoden für Kakao, Kaffee, Holz und Früchte ökologisch und ökonomisch verfeinern sowie ihr Einkommen steigern können. Seitdem sind mehr als 45.000 Hektar an neuen Schutzgebieten ausgewiesen worden, sechs neue lokale Koordinierungsgremien beteiligen sich am Management der Schutzgebiete und ihrer Einflusszonen.

In Costa Rica wird nahezu ein Drittel der Abfälle unkontrolliert entsorgt – zulasten

der Umwelt, der Gesundheit der Bevölkerung und der Wirtschaft. Wertvolle Recyclingstoffe werden bislang zu weniger als 10 Prozent verwertet. Um das Land dabei zu unterstützen, eine integrierte Abfallwirtschaft zu etablieren und dabei ressourcenschonende Produktionsverfahren in der Privatwirtschaft zu fördern, hat die GIZ im Auftrag des BMZ das Programm »Wettbewerbsfähigkeit und Umwelt« aufgelegt. Mit großer Wirkung: Die Regierung hat inzwischen ein neues Abfallgesetz sowie einen nationalen Abfallwirtschaftsplan erlassen, 13 Pilotgemeinden setzen eigene, kommunal angepasste Abfallwirtschaftspläne um. Neue Richtlinien regeln den Betrieb

von Recycling-Centern, die Verwertung von Elektronikschrott und den Umgang mit Altreifen und Medikamenten. Und die konsensorientierte Zusammenarbeit zwischen Staat, Gemeinden, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft, die das Programm etabliert hatte, wurde formalisiert. Der Erfolg des Programms hat sich auch in anderen Ländern der Region herumgesprochen. So ist vorgesehen, die erarbeiteten Methoden in Dreieckskooperationen an interessierte Länder weiterzugeben.

Mit seiner Umwelt- und Klimapolitik übernimmt Costa Rica eine Vorreiterrolle in Lateinamerika und der Welt. Das Land hat sich dazu verpflichtet, bis 2021 klimaneutral zu sein. Die GIZ berät die costaricanische Regierung im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) bei diesem Bestreben. Der Einsatz erneuerbarer Energien, kombiniert mit energieeffizienter Klimatechnologie, soll den Ausstoß des klimaschädlichen Kohlendioxids reduzieren und

in Kooperation mit der Wirtschaft eine nachhaltige Entwicklung in Gang setzen.

Im Zeichen des Klimawandels

Nicht nur neue Technologien, sondern auch politische Kommunikation und Information sind notwendig, um eine klimafreundliche Wirtschaft zu gestalten und das Wirtschaftswachstum von CO₂-Emissionen zu entkoppeln. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes (AA) organisierte die GIZ 2011 daher für brasilianische Parlamenta-



Brasilien: Politikberatung im Umweltministerium im Auftrag des BMZ.



Costa Rica: Blechdosen werden sortiert und zu Blöcken gepresst.

rier eine fünftägige Deutschlandreise, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich hier mit Entscheidungsträgern zur deutschen Energiepolitik oder zur Energiewende auszutauschen. Sie lernten Projekte kennen und gewannen so Ideen für förderliche Rahmenbedingungen in Brasilien.

Als Teil des sogenannten »Energiepakets« schuf die deutsche Bundesregierung 2010 den Energie- und Klimafonds (EKF). Durch ihn sollen Klimaschutzmaßnahmen finanziert werden, um die Energiewende in Deutschland voranzutreiben. Darüber hinaus enthält der EKF aber auch ein Sondervermögen »Internationaler Klima- und Umweltschutz«. Ein Teil dieser Mittel stammt aus Erlösen, die der Bundesregierung aus dem Verkauf von CO₂-Emissionsrechten zufließen. Sie werden dem BMZ und dem BMU für die Themen Biodiversität und Wald, Verstärkung der Klimaaktivitäten, für Maßnahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) und für die Deutsche Klimatechnologie-Initiative (DKTI) zugewiesen.

Bereits seit 2008 finanziert die IKI Klimaschutzprojekte und Projekte zur Anpassung an den Klimawandel oder zur Förderung

der Biodiversität in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern. Innovative Projekte gibt es in vielen Ländern Lateinamerikas, beispielsweise in Mexiko. Neben großen Vorhaben wie »25.000 Solardächer für Mexiko« engagiert sich die GIZ im Auftrag des BMU – gefördert ebenfalls durch die IKI – in Schulen, um zu demonstrieren, wie sich CO₂-Emissionen verringern lassen. Dazu unterstützt die GIZ eine Klimawette von Jugendlichen mit den Umweltministern dreier Bundesstaaten. Sie wetten, dass ihre Schulen das Emissionsreduktionsziel von 20 Prozent schon bis Ende 2012 und nicht erst bis 2020 erreichen und nebenbei in beachtlichem Umfang Wasser einsparen werden.

Allianzen für nachhaltige Entwicklung

Um die gesamtwirtschaftliche Entwicklung voranzubringen, muss die Region Zugang zu internationalen Märkten finden und untereinander mehr Handel treiben sowie ihre Infrastruktur zukunftsfähig machen. Die regionale Zollunion in Zentralamerika und das Assoziierungsabkommen mit der EU weisen bereits in die richtige Richtung. In Costa Rica geht es beispielsweise zurzeit um Ausbau und Rehabilitation des

Straßennetzes. Denn gerade der ländlichen Bevölkerung wird der Zugang zu Waren und Dienstleistungen durch mangelhafte Straßen und Wege noch immer erschwert. Aufgrund der langjährigen positiven Erfahrungen mit der GIZ hat die costa-ricanische Regierung deshalb das Unternehmen erstmals aus eigenen Haushaltsmitteln beauftragt: Seit Dezember 2011 berät GIZ IS das Ministerium für Straßenbau und Transport bei der Rehabilitation von 1.500 Kilometern ländlicher Straßen und fördert die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Kantonalverwaltungen. Damit Straßenbauprojekte auf lokaler Ebene effizienter geplant und umgesetzt werden, wird auch die Zivilbevölkerung stärker einbezogen.

In einer strategischen Allianz, die die GIZ im Auftrag des BMZ mit dem größten Stahlproduzenten in Südamerika, dem brasilianischen Stahlkonzern Gerdau, eingegangen ist, fließen rund drei Millionen Euro in die Aus- und Weiterbildung von Altmetallsammlern in Brasilien, Chile, Peru und Uruguay. Die Allianz verfolgt damit gleich mehrere Entwicklungsziele. Das Einsammeln von Altmetall soll für die Menschen sicherer, ja sogar zu einem

richtigen Beruf werden, mit festen Preisen pro Kilogramm. Aber auch Gerdau profitiert davon: Das Unternehmen kann sich auf Zulieferer und Qualität verlassen und so die Produktion steigern. Darüber hinaus verbessert das Vorhaben die Lebensbedingungen vor Ort und trägt dazu bei, Zulieferketten nach sozialen Standards zu gestalten.



Peru: Die GIZ unterstützt im Auftrag des BMZ peruanische Regionalregierungen und Behörden dabei, Strategien zur nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen zu erarbeiten. Unterdessen haben Kleinbauern in der Region Cajamarca großen Erfolg mit dem Anbau der Baumfrucht Tara. Die GIZ berät die Bauernvereinigungen vor Ort.



Bessere Produkte und mehr Einkommen – das ist auch das Ergebnis einer Kooperation in Nicaragua. In der Umgebung des Biosphärenreservats Río San Juan beraten Entwicklungshelfer der GIZ in Zusammenarbeit mit der dänischen Botschaft, Ritter Sport und einer lokalen Kleinbauerngenossenschaft 250 Kleinbauern beim Anbau von Biokakao. Mit Freiwilligen wurde zudem ein lokales Beratungssystem »von Bauer zu Bauer« etabliert. Statt der geplanten 50 sind inzwischen 90 Prozent

der organisierten Bauern als biologisch-organische Produzenten zertifiziert. Mehr als die Hälfte der Ernte wird als Bioware exportiert, wodurch die Bauern zusätzliches Einkommen erzielen können.

Für mehr Sicherheit

In Zentralamerika sind Kriminalität und Jugendgewalt ein zentrales Entwicklungshemmnis. Im Auftrag des BMZ unterstützt die GIZ das Generalsekretariat des Zentralamerikanischen Integrationssystems (SICA) als regionale Institution dabei, eine Friedenskultur zu fördern und Jugendgewalt schon im Vorfeld zu verhindern. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt darauf, Wege aufzuzeigen, wie sich Jugendliche aktiv am politischen Prozess beteiligen können. Gemeinsam mit den nationalen Jugendbehörden El Salvadors, Guatemalas und Honduras' geht es dabei auch ganz konkret um das Ziel, die Lebensbedingungen benachteiligter Jugendlicher zu verbessern und mit Ausbildungsmaßnahmen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Nicht nur eine Gegenwart, auch eine unverarbeitete Vergangenheit mit Bürgerkrieg und Menschenrechtsverletzungen kann Entwicklung lähmen. In Peru etwa prägt ein interner Konflikt, bei dem zwischen 1980 und 2000 etwa 70.000 Menschen verschwanden oder getötet wurden, die Region Ayacucho bis heute. Das internationale Beratungsteam Apoyo para la Paz (Hilfe für den Frieden) unterstützt die Menschen dabei, dieses Trauma aufzuarbeiten. Es wird gemeinsam getragen vom Zivilen Friedensdienst der GIZ und dem Instituto de Estudios Peruanos. Aufgabe der Friedensfachkräfte ist es, lokale Akteure

Die Region auf einen Blick

177 entsandte und 1.096 Mitarbeiter aus der Gruppe des Nationalen Personals sind für die GIZ in Lateinamerika tätig. Außerdem arbeiten 185 Entwicklungshelfer* in der Region, darunter 29 Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes in Bolivien, Guatemala und Peru. Das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) vermittelt Fachkräfte an lokale Arbeitgeber: 2011 waren in der Region 124 Integrierte Fachkräfte direkt vor Ort von Organisationen und Unternehmen angestellt. 33 Rückkehrende Fachkräfte wurden finanziell oder durch Beratungs- und Serviceleistungen von CIM unterstützt.

Auftraggeber der GIZ für Lateinamerika sind neben dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unter anderem das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) sowie das Auswärtige Amt (AA). Der Klimawandel, der Schutz der natürlichen Ressourcen und Ökosysteme sowie die Stärkung der politischen Teilhabe der indigenen Bevölkerung (zum Beispiel mit Hilfe des Programms PROINDIGENA) sind Schwerpunkte der Arbeit in der Region.

Um eine nachhaltige Entwicklung zu fördern, kooperiert die GIZ auch in Lateinamerika mit der Wirtschaft und stößt gemeinsame Projekte an.

Auch GIZ International Services ist in der Region aktiv, etwa in Costa Rica. Dort berät GIZ IS das Ministerium für Straßenbau und Transport, um die Infrastruktur des zentralamerikanischen Landes zu verbessern. Für GIZ IS arbeiten in der Region 11 entsandte Mitarbeiter. Hinzu kommen 34 Mitarbeiter aus der Gruppe des Nationalen Personals. (Stand der Zahlen: 31.12.2011)

* ohne Entwicklungsstipendiaten und Entwicklungshelfer in der Inlandsvorbereitung

zu beraten und darin zu schulen, wie Opfervereinigungen gestärkt, Gedenkstätten errichtet oder Projekte initiiert werden, die der Aufarbeitung der Vergangenheit dienen und Jugendliche beteiligen. Der spezielle Ansatz von Apoyo para la Paz mit seiner Kombination aus lokalen Kräften und ausgebildeten Friedensfachkräften hat das Vertrauen der Menschen gewonnen. Und das zieht Kreise: An einem »grünen Tisch« werden mit staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren neue Projekte entworfen und neue Initiativen gegründet – ein weiterer Schritt in Richtung gemeinsame Zukunft.

Mit zusätzlichen Mitteln ermöglichte die EU eine Komponente des Programms zur Staatsmodernisierung und Dezentralisierung, das die GIZ im Auftrag des BMZ in Ecuador durchführt. An der unruhigen Grenze zu Kolumbien konnten damit die

Sicherheit der Bürger und die Achtung der Menschenrechte verbessert werden. Davon profitieren auch indigene Bevölkerungsgruppen. In 14 Gemeinden wurden Konzepte zur Bürgersicherheit entwickelt, ein modernes Jugendzentrum soll der Kriminalität vorbeugen. Auch ein Informationszentrum zur Bürgersicherheit befindet sich im Aufbau.

Wissen, was wirkt

Die Wirkung der eigenen Arbeit fundiert beurteilen zu können – das ist teilweise noch eine große Herausforderung. Das costa-ricanische Ministerium für nationale Planung und Wirtschaftspolitik möchte daher Evaluierungsressourcen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene aufbauen und das Ministerium in seiner Funktion als qualifizierte Aus- und Fortbildungsplattform für Zentralamerika stärken. Mit dem globalen Programm »Evaluation

Capacity Development« betritt das BMZ Neuland: In Costa Rica fördert das von der GIZ durchgeführte Programm nun das costa-ricanische Ministerium für nationale Planung und Wirtschaftspolitik beispielsweise dabei, Evaluierungskompetenzen auszubauen. Durch Aus- und Fortbildung, unter anderem in Zusammenarbeit mit der Universität von Costa Rica, wird Fachpersonal im Land und in anderen zentralamerikanischen Staaten qualifiziert, Evaluierungsdienstleistungen anzubieten.



NACHHALTIGE
ENERGIE-
VERSORGUNG

TRINKWASSER-
QUALITÄT
VERBESSERN

KONFLIKTE
FRIEDLICH
LÖSEN

MEHR ALS
100 ENTWICKLUNGS-
PARTNERSCHAFTEN
MIT DER
WIRTSCHAFT

NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG

DÜRRE-
FOLGEN
BEKÄMPFEN

Chancenkontinent

Afrika südlich der Sahara

AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA IST EINE REGION DER GEGENSÄTZE: EINE SOLIDE GESAMTWIRTSCHAFTLICHE LEISTUNG UND AUFBRUCHSTIMMUNG AUF DER EINEN, DER MANGEL AN SCHULEN, STRASSEN, KLINIKEN UND AUSREICHENDER ENERGIEVERSORGUNG AUF DER ANDEREN SEITE. DOCH ES GILT, DEN CHANCENKONTINENT DURCH VIELFÄLTIGES ENGAGEMENT FIT FÜR DIE HERAUSFORDERUNGEN DER ZUKUNFT ZU MACHEN. WICHTIG IST HIER NICHT NUR DIE NACHHALTIGE VERBESSERUNG DER SITUATION IN OSTAFRIKA NACH DÜRRE UND NAHRUNGSMITTELKRISE. VON GROSSER BEDEUTUNG IST ES, DIE MENSCHEN NACHHALTIG MIT ENERGIE ZU VERSORGEN. ENTWICKLUNGSPARTNERSCHAFTEN DER GIZ MIT SAP UND DEM FÜHRENDEN AFRIKANISCHEN MOBILFUNKANBIETER MTN AUS SÜDAFRIKA ZEIGEN AUSSERDEM: ZUKUNFTSTHEMEN WIE TRANSPARENZ UND UMWELTSCHUTZ STEHEN WEIT OBEN AUF DER AGENDA.

Widerstandsfähigkeit gegen Dürre erhöhen, Gesundheitssysteme verbessern

Als Reaktion auf die Dürre am Horn von Afrika stellte das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 2011 zusätzlich 20 Millionen Euro an Sondermitteln zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit Partnerregierungen und internationalen Hilfsorganisationen wurden damit in Kenia und Äthiopien die dezimierten Nutztierherden wieder aufgestockt und gemeinsam mit der Bevölkerung Brunnen, Rückhaltebecken und Dämme gebaut, um Wasser besser zu speichern und verfügbar zu machen. Für

ihre Beteiligung an den Baumaßnahmen erhielten die Menschen Nahrungsmittel und einen kleinen Lohn. Unterstützt von der GIZ versorgten in Kenia Gesundheitsdienste die Menschen mit Hygiene-Kits, Nahrungsmitteln und medizinischer Hilfe. Eine begleitende Aus- und Fortbildung des Personals hat zudem den Gesundheitssektor insgesamt leistungsfähiger gemacht – mit ein Grund dafür, dass sich Krankheiten und Epidemien nicht ausgebreitet haben.

Hungerprobleme in Zukunft zu verhindern, darum geht es auch in einem ganz anderen Vorhaben in Kenias Hauptstadt Nairobi. Wie kann man Pflanzenschäd-

linge gezielt vermindern, um Hungersnöten vorzubeugen, und wie kann man die Übertragung von Krankheiten durch Insekten eindämmen und so die Gesundheit der Menschen schützen? Das Afrikanische Insektenforschungszentrum für Ernährung und Gesundheit (ICIPE) in Nairobi sucht hierfür nach Lösungen. Verstärkt wurde das Forschungsteam mit einer Bioinformatikerin und einem Insektenspezialisten, beide vermittelt vom Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM). Das ICIPE ist eines von 15 internationalen Agrarforschungszentren, die unter dem Dach der Consultative Group on International Agricultural Research

(CGIAR) das Wissen über Landwirtschaft und Ökosysteme auf der Welt zugänglich machen. Über das BMZ stellt Deutschland seit vielen Jahrzehnten Mittel für die entwicklungsorientierte Agrarforschung der CGIAR zur Verfügung, größtenteils über die Beratungsgruppe Entwicklungsorientierte Agrarforschung (BEAF) der GIZ und über CIM. Seit 2004 arbeiten BEAF und CIM bei der Vermittlung von deutschen Experten an die internationalen Forschungszentren eng zusammen.



Tansania: Eine erfolgreiche Reform des Gesundheitswesens braucht gut ausgebildete Fachkräfte. Regionale Fachschulen bieten deshalb Fort- und Weiterbildungen an. Ein Masterstudiengang »Public Health« bildet Bezirksärzte aus.

In Ruanda gilt es, das gesamte Gesundheitssystem zu stärken. Im Auftrag des BMZ unterstützen daher GIZ und KfW Entwicklungsbank in einem gemeinsamen Programm den politischen Träger auf zentralstaatlicher Ebene bei den notwendigen Reformen und nationalen Strategien. Auf Distriktebene wiederum schulen von der GIZ vermittelte Entwicklungshelferinnen und -helfer das Personal von Gesundheitseinrichtungen und entwickeln Kampagnen, um die Bevölkerung für Themen rund um Sexualität und Familienplanung zu sensi-

bilisieren. Die Beratung und Begleitung zeigen inzwischen Wirkung: Heute sind in Ruanda 92 Prozent der Bevölkerung krankenversichert.

Mit nachhaltiger Energie in die Zukunft

Ohne eine zuverlässige und ausreichende Energieversorgung ist nachhaltige Entwicklung nur schwer möglich. Menschen mit nachhaltiger und bezahlbarer Energie zu versorgen, hat sich die Multi-Geber-Initiative »Energising Development« zur Aufgabe gemacht. In der niederländisch-deutsch-norwegischen Energiepartnerschaft haben sich das niederländische Außenministerium, das BMZ und das norwegische Außenministerium zusammengeschlossen. Für die Umsetzung ist die GIZ verantwortlich. Der Fokus liegt auf Subsahara-Afrika, denn fast zwei Drittel der Bevölkerung leben hier ohne Zugang zu Elektrizität. Von 2005 bis 2011 hat die Initiative bereits rund acht Millionen Menschen und mehr als 30.000 Schulen, Krankenhäuser und Gemeindezentren sowie kleine und mittelständische Unternehmen, Kooperativen und Handwerksbetriebe mit nachhaltiger Energie versorgt. Dafür arbeitet »Energising Development« eng mit lokalen Behörden, Organisationen der Zivilgesellschaft und insbesondere Akteuren der Privatwirtschaft zusammen, unterstützt Hersteller bei der Produktion effizienter Herde oder schult Händler in Beschaffung und Vertrieb von Solarmodulen.

Afrika südlich der Sahara mit nachhaltiger Energie zu versorgen, ist eine Aufgabe – umweltgerecht mit den Folgen, dem Elektromüll, umzugehen, eine andere. Im Auftrag des BMZ sind daher die GIZ und einer der führenden Mobilfunkanbieter in Afrika, die südafrikanische MTN Group, eine Entwicklungspartnerschaft



Tschad: Eine Entwicklungshelferin im Gespräch mit Journalistinnen im Medienhaus »Maison des Médias du Tchad«. Die Einrichtung ist zu einem Zentrum des Austauschs und der Weiterbildung für Journalisten geworden.

eingegangen. Gemeinsames Ziel ist es, in Pilotprojekten ein Recyclingsystem für Mobiltelefone aufzubauen, das internationalen Standards entspricht, und dabei gleichzeitig neue Arbeitsplätze zu schaffen. Außerdem sollen Unternehmen und die breite Öffentlichkeit für den nachhaltigen Umgang mit Elektromüll sensibilisiert werden.

Ein anderes Ziel verfolgte die Entwicklungspartnerschaft zwischen dem Softwareunternehmen SAP und der GIZ: mehr Transparenz in der Rohstoffförderung. Und das heißt konkret: bessere Bedingungen für Investoren, für die Menschen vor Ort und vor allem die Möglichkeit, gegen Korruption vorzugehen und den Verbleib der Gelder zu kontrollieren. Im Rahmen der Extractive Industries Transparency Initiative (EITI) begleitete die GIZ im Auftrag des BMZ das nationale EITI-Sekretariat in Ghana bei der Einführung einer Software, die die Zahlungsströme im Rohstoffsektor verwaltet und dokumen-

tiert. EITI, ein freiwilliger Zusammenschluss von Regierungen, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft, zielt darauf ab, dass die Rohstoff-Einnahmen nachvollziehbar in die öffentlichen Haushalte der Entwicklungsländer gelangen und dort für nachhaltige Entwicklung eingesetzt werden. Transparenz ist auch eine Kernfrage bei öffentlichen Investitionen. In Kamerun unterstützt ein Entwicklungshelfer der GIZ daher zivilgesellschaftliche Organisationen dabei, den Fluss von Haushaltsgeldern zu kontrollieren (budget tracking). Bei öffentlichen Investitionen in den Schulbau hatten die Nichtregierungsorganisationen nämlich aufgedeckt, dass das Geld für zahlreiche Schulgebäude veruntreut worden war. Durch Öffentlichkeitsarbeit steigt nun der Druck auf die Regierung, für mehr Transparenz zu sorgen und Rechenschaft abzulegen.

»Made in Africa«

Im Auftrag des BMZ und mit Kofinanzierung der Bill & Melinda Gates Foun-

dation, der World Cocoa Foundation und der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG) setzt sich die GIZ gleich mit drei Initiativen dafür ein, aus dem Anbau von Cashewnüssen, Kakao und Baumwolle »made in Africa« mehr Einkommen für die Produzenten zu erzielen. Dazu wird in neun afrikanischen Ländern der Weg von der Produktion bis zum Endkunden optimiert: Mehr als 650.000 Kleinbauern wurden inzwischen geschult, wie sie ihre Anbaumethoden und die Qualität der Produkte verbessern und ihre Wettbewerbsfähigkeit und unternehmerischen Fähigkeiten steigern können. Mit dem Ergebnis, dass ihr Einkommen inzwischen deutlich gestiegen ist und ihren Familien erstmals gut über die sonst übliche jährliche Hungerzeit geholfen hat. Berücksichtigt man die durchschnittliche Größe eines afrikanischen Haushalts, haben damit schon mehr als 4,5 Millionen Menschen von den Initiativen profitiert. Alle drei Initiativen arbeiten mit großen internationalen Privatunternehmen wie

Kraft Foods, Intersnack, Olam, C&A, Tchibo oder SAP und lokalen Akteuren und Nichtregierungsorganisationen zusammen, um die afrikanischen Produzenten und Weiterverarbeiter mit dem Weltmarkt zu verknüpfen.

Im Südsudan setzt GIZ International Services derzeit ein Projekt um, das auf die Eigeninitiative einer Gemeinde zurückgeht und 17.000 Menschen mit sauberem Trinkwasser versorgen soll. Im Kampf gegen Durchfall- und Tuberkuloseerkrankungen hatte die Gemeinde selbst die Initiative ergriffen, um ihre Trinkwasserqualität zu verbessern. Sie sammelte Spendengelder

in Höhe von rund 300.000 US-Dollar und trat an GIZ IS mit dem Anliegen heran, ein Wasserversorgungssystem für sie zu entwerfen. GIZ IS stellte daraufhin den Kontakt zum südsudanesischen Ministerium für Wasserressourcen und Bewässerung sowie zur Weltbank her, die schließlich weitere 1,5 Millionen US-Dollar für das Projekt zusicherten.

Konflikte regeln

In der Côte d'Ivoire unterstützt die GIZ im Auftrag des Auswärtigen Amtes (AA) die Nationale Kommission zur Kleinwaffenkontrolle dabei, illegale Kleinwaffen in den Kommunen einzusammeln, sichere

Lagerbedingungen zu schaffen, Waffenregister einzuführen und die Bevölkerung über die Probleme von Kleinwaffen aufzuklären. Außerdem wird die Zusammenarbeit mit Polizei, Armee und Justiz gefördert.

Konflikte friedlich zu regeln, die zivilen Kräfte einer Gesellschaft zu stärken und eine nachhaltige Entwicklung auf Grundlage der Menschenrechte zu ermöglichen – das ist die Idee des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) der GIZ. Dazu fördert der ZFD staatliche und vor allem zivilgesellschaftliche Akteure. Was geschieht nach gewaltsamen Auseinandersetzungen in einem Land



Kenia: Im Auftrag des BMZ bietet die GIZ Frauengruppen in Westkenia Fortbildungen in Finanzmanagement und Marketing an. Auch Entwicklungshelfer unterstützen die Fortbildungsprogramme.

Die Region auf einen Blick

In Afrika südlich der Sahara war die GIZ Ende 2011 mit 591 entsandten und 4.694 nationalen Mitarbeitern vertreten. 476 Entwicklungshelfer*, davon 39 Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes, waren in der Region tätig. Das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) vermittelt Fachkräfte an lokale Arbeitgeber: 2011 waren in der Region 119 Integrierte Fachkräfte direkt vor Ort von Organisationen oder Unternehmen angestellt. 112 Rückkehrende Fachkräfte wurden finanziell oder durch Beratungs- und Serviceleistungen von CIM unterstützt.

Aktuell unterstützt die GIZ ihre Partner in Subsahara-Afrika im Auftrag des BMZ, aber auch anderer Ressorts wie des Auswärtigen Amtes (AA), des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) oder des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV).

Auch GIZ International Services (GIZ IS) ist in der Region aktiv.

Für den Südsudan wurde beispielsweise ein Wasserversorgungs-

system entworfen, um die Trinkwasserqualität zu verbessern. Weitere Projekte führte IS in Ländern wie Äthiopien, Tansania, Burundi, Namibia oder Ghana durch, insbesondere im Auftrag der EU und der Vereinten Nationen. Bei IS sind derzeit 37 entsandte Mitarbeiter und 614 nationale Mitarbeiter angestellt. 2011 beteiligten sich Privatunternehmen an mehr als 100 Entwicklungspartnerschaften. (Stand der Zahlen: 31.12.2011)

*ohne Entwicklungsstipendiaten und Entwicklungshelfer in der Inlandsvorbereitung



mit den Opfern, den intern Vertriebenen, psychisch Traumatisierten, den Kriegswitwen und -waisen und den ehemaligen Kindersoldaten? Bei UNICEF Burundi arbeitet im Auftrag des BMZ eine Friedensfachkraft der GIZ mit daran, für die Betroffenen eine professionelle Betreuung aufzubauen und die Ausbildung der psychosozialen Fachkräfte zu verbessern. Dies unterstützt den Versöhnungsprozess und die Gewaltprävention in Burundi.

In Äthiopien fördern ZFD-Fachkräfte den Dialog zwischen den Konfliktparteien der verschiedenen Ethnien sowie zwischen Regierung und Zivilgesellschaft. Sie beraten lokale, regionale und nationale Akteure und vernetzen diese miteinander. Auf diese Weise gelingt es, die Erfahrungen aus der lokalen Konfliktbearbeitung auf die regionale und nationale Politikebene zu heben, wo sie als Input für eine nationale äthiopische Friedensarchitektur dienen. Ein wichtiges Instrument zur Konfliktbearbeitung

ist die Mediation. Der ZFD fördert daher Mediationstrainings, in denen Teilnehmende aus Medien, Kirche, Landesparlament und Regierung sowie Älteste und traditionelle Führer gemeinsam eine an den äthiopischen Kontext angepasste Mediation entwickelten. Diese verbindet traditionelle Formen der Konfliktbearbeitung in den Gemeinden mit modernen Formen der Mediation.



5

Otto von Bismarck (1815–1898), preußisch-deutscher Staatsmann

»Es gibt kei
für die niem
verantwortlic



ne Handlung,
and
ch wäre.«

ANNEX

- 74 Zeitgenössische Kunst
KUNST IM UNTERNEHMENSBERICHT
- 78 Gremien der GIZ
- 80 Die GIZ
INNOVATIVER PARTNER FÜR GLOBALE
ZUKUNFTSFRAGEN
- 81 Impressum

Zeitgenössische Kunst

Kunst im Unternehmensbericht

DIE KUNSTSAMMLUNG DER GIZ UMFASST ÜBER 170 GEMÄLDE, ZEICHNUNGEN, DRUCKGRAFIKEN UND SKULPTUREN AKTUELLER GEGENWARTSKUNST VON RUND 90 KÜNSTLERN AUS MITTEL- UND SÜDAMERIKA, ASIEN SOWIE DEM ÖSTLICHEN EUROPA UND SEINEN NACHBARLÄNDERN.

Die ersten Werke wurden schon Mitte der 1990er Jahre erworben, damals noch vom Vorgängerunternehmen GTZ. Eine Motivation zum Aufbau der Sammlung gab die damit verbundene Möglichkeit, die kulturelle Vielfalt der Länder, in denen die GIZ arbeitet, zu zeigen. Die Bilder sind auf zwei Häuser in Eschborn bei Frankfurt am Main verteilt und in den meisten Fällen öffentlich zugänglich. Künftig soll sich die Sammlung auch auf den GIZ-Sitz in Bonn erstrecken.

Ferner gibt es am Standort in Eschborn schon seit Mitte der 1990er Jahre einmal jährlich eine umfangreiche Kunstaussstellung mit zeitgenössischen Bildern von Künstlern aus aller Welt. Mit den Ausstellungen sollen Länderregionen sinnlich vorgestellt und erfahrbar gemacht werden. So zeigt die GIZ ihre Verantwortung und Verpflichtung im Bereich der Kultur und des kulturübergreifenden Verständnisses. Die Ausstellungen bieten Einblicke in fremde Kulturen, regen zur Diskussion an und ermöglichen das Gespräch mit den Künstlerinnen und Künstlern. Zudem sind sie oftmals auch ein Forum für die Künstler, ihre Kunst einem Publikum außerhalb ihres Heimatlandes vorzustellen. Die Ausstellungen sind regional oder thematisch ausgerichtet und weisen auf die Gebiete der Welt hin, in denen die GIZ tätig ist (z. B. »Der freie Blick – Kunst aus Afrika«, 2003/04, »Neue Aussichten – aktuelle Kunst aus Osteuropa«, 2005/06, oder zuletzt »Ein Blick nach Osten – Kunst aus Osteuropa, Zentralasien und dem Kaukasus«, 2011/12), bzw. auf Themen, die zum Alltag der GIZ gehören, wie zum Beispiel »Stadt-Ansichten« (2005) oder »Bilder für die Natur« (2007/08). Während der Ausstellungen können die Werke käuflich erworben werden. Aus den Ausstellungen werden schließlich jährlich einige Werke für die Sammlung der GIZ erworben. Der gesamte Erlös geht in allen Fällen an die Künstler.

Nicht zuletzt bestimmen kulturelle Faktoren den Erfolg oder Misserfolg von nachhaltiger Entwicklung. Der Dialog auf künstlerischer Ebene fördert Verständnis und Interesse für andere Lebensformen – das ist die Basis für die interkulturelle Arbeit, die die GIZ seit über 30 Jahren pflegt.



»Landscape«, Acryl auf Leinwand , 90 × 100 cm



Ohne Titel, Acryl, Öl auf Leinwand, 195 × 130 cm



Dereje Demissie

Äthiopien

1980 geboren in Addis Abeba, Äthiopien. 1998 bis 2002 Studium an der University of Fine Arts and Design, Addis Abeba, Äthiopien. 2003 bis 2005 Kunstlehrer an der M.A.T.T. Fine Art School, Addis Abeba, Äthiopien. 2006 Teilnahme am »Workshop for Confidence Building and Stakeholders Involvement Project« in Kampala, Uganda. Lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Addis Abeba, Äthiopien.

In seiner Malerei setzt sich Dereje Demissie mit Natur und Umwelt auseinander. So entwarf er beispielsweise Plakate und Illustrationen für verschiedene Wasserprojekte. Seine Bilder zeigen abstrahierende, plakative Formen von Zuständen, die für ihre Existenz Wasser brauchen.

Umschlag



Andrey Bobb

Kasachstan

1975 geboren in Almaty, Kasachstan. 1993 bis 1998 Kunststudium an der Universität Almaty, Kasachstan. 1996 Übersiedlung nach Deutschland. 1999 bis 2007 Studium an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein in Halle (Saale), Fachrichtung Malerei. 2007 Diplom. Lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Halle (Saale), Deutschland.

Seite 4/5



Ohne Titel, Mischtechnik auf Papier, 100 × 70 cm



Angelina Bobb

Kasachstan

1975 geboren in Almaty, Kasachstan. 1993 bis 1998 Kunststudium an der Universität Almaty, Kasachstan. 1996 Übersiedlung nach Deutschland. 1999 bis 2008 Studium an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein in Halle (Saale), Fachrichtung Malerei. Diplom für Bildende Künste im Studiengang Malerei/Grafik. Lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Halle (Saale), Deutschland.

Angelina Bobb und Andrey Bobb verbindet eine Gemeinsamkeit: Ihre kulturellen Erfahrungen sowie ihre an Kunsthochschulen erworbenen Fachkenntnisse brachten sie aus Kasachstan mit nach Deutschland. Hier begannen sie vor einigen Jahren Aufbaustudien an der Burg Giebichenstein, der renommierten Hochschule für Kunst und Design in Halle an der Saale. Angelina Bobb bringt abstrakte Symbole und Zeichen aus ihrer Erinnerung auf Papier und Leinwand. Andrey Bobb zeigt auf seinen Bildern Motive, die er bei Spaziergängen durch Städte und Landschaften wahrnimmt.



»Laune in Blau«, Mischtechnik auf Papier, 93 × 84 cm



Costa Bernstein

Russland

Geboren in Leningrad (Sankt Petersburg). Im Alter von elf Jahren machte er erste künstlerische Erfahrungen an der Tosno Kinder-Kunst-Schule. Nach dem Ende der Sowjetunion besuchte er eine Architekturschule in Sankt Petersburg. 1992 Emigration nach Israel. Seine Kunstausbildung setzte er hier bei Irena Barilev (früher Repin-Akademie der Künste in Sankt Petersburg) fort und erlernte Grafikdesign.

1998 arbeitete er als freischaffender Grafiker und Illustrator sowie als Dozent für grafische Komposition am Emek Israel College. Momentan lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler und Grafiker in Frankfurt am Main, Deutschland. Bernsteins Bilder sind Reflexionen auf die sich schnell verändernde Welt. Je nachdem, wo sich der Künstler aufhält, reagiert er auf Lebensphilosophien und politische Haltungen der verschiedenen Gesellschaften. Er tut dies mit viel Einfühlungsvermögen und trifft damit stets die jeweiligen Lebenswirklichkeiten.



»Totem«, Öl, Mischtechnik auf Leinwand, 86 × 152 cm



»La Espera«, Acryl auf Leinwand, 80 × 65 cm



Guido Garaycochea

Peru

Geboren 1961 in Lima, Peru. 1981 bis 1986 Kunststudium an der Staatlichen Hochschule der Bildenden Künste in Lima, Peru. 1993 Gastdozent an der Universität Metropolitana de Ciencias de la Educación, Santiago de Chile, Chile. 1993 bis 1995 Stipendiat und Assistent an der Universität Pontificia Universidad Católica de Chile; Abschluss: Magister Artium. 1996 Dozent für Darstellende Kunst am Institut für Kunstwissenschaft der Universität Pontificia Universidad Católica de Chile. Malt und lehrt am Griffis Art Center in New London, Connecticut, USA. Guido Garaycochea zeigt in seinen Bildern mit geometrischen Formen und gliedernden Liniengebilden abstrahierte Stadtlandschaften. Der Künstler macht auf poetische Weise die Ordnungsmuster von baulichen Strukturen sichtbar: Grundrisse, Aufrisse, Fensteröffnungen, Eingänge und Straßenschluchten.

Seite 26/27



Wilfredo Palacios

Peru

1962 geboren in Piura, Peru. 1983 bis 1988 Kunststudium an der Staatlichen Hochschule der Bildenden Künste in Lima, Peru. Seit 1999: Unterrichts- und Arbeitsaufenthalte in den USA (Springfield, Miami, Washington). Gestaltung von »murales« (Wandbildern) an und in Repräsentationsbauten in Peru und den USA. Lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Lima, Peru. Die prall gefüllten, vielschichtigen und farbtensiven Werke von Wilfredo Palacios entführen den Betrachter in die stillen Patios, auf die Terrassen und in die Salons alter Kolonialgebäude im historischen Lima. Dahin, wo sich die Vergangenheit mit der Gegenwart vereint.

Seite 72/73

Gremien der GIZ

Aufsichtsrat*

Anteilseignervertreter/-in

Hans-Jürgen Beerfeltz (Vorsitzender)
Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Jörg Asmussen
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen
(bis 31.12.2011)

Dr. Dietmar Bartsch
Mitglied des Deutschen Bundestages
(ab 16.11.2011)

Lothar Binding
Mitglied des Deutschen Bundestages

Viktor Elbling
Auswärtiges Amt

Dr. Hans-Joachim Henckel
Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Priska Hinz
Mitglied des Deutschen Bundestages

Volkmar Klein
Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. h. c. Jürgen Koppelin
Mitglied des Deutschen Bundestages

Wolfram Schöhl
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
(ab 16.11.2011)

Dr. Ludger Schuknecht
Bundesministerium der Finanzen
(ab 06.03.2012)

Arbeitnehmervertreter/-innen

Thomas Kalkert (Stellvertretender Vorsitzender)
GIZ, Eschborn

Christiane Kalle
GIZ, Südafrika

Hans-Jürgen Kawalun
GIZ, Bonn
(ab 08.11.2011)

Dr. Stephan Krall
GIZ, Eschborn

Peter Pfaumann
GIZ, Peru

Joachim Prey
GIZ, Eschborn
(ab 20.02.2012)

Cornelia Richter
GIZ, Eschborn
(bis 20.02.2012)

Jan Peter Schemmel
GIZ, Mexiko

Thomas Schenk
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Frankfurt am Main

Herrmann-Josef Solscheid
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), NRW-Süd
(ab 08.11.2011)

Daniela Suttner
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Nordhessen

* Stand: 01.06.2012

Vorstand



Mitglieder des Vorstands (v. l. n. r.): Dr. Hans-Joachim Preuß, Dr. Sebastian Paust, Prof. Dr. Jürgen Wilhelm,
Dr. Bernd Eisenblätter (Vorstandssprecher), Dr. Christoph Beier, Adolf Klope-Lesch, Tom Pätz

Kuratorium

Manfred Grund (Vorsitzender) – Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. Susanne Dröge (1. Stellvertretende Vorsitzende) – Stiftung Wissenschaft und Politik

Karl Starzacher (2. Stellvertretender Vorsitzender) – Wirtschaftskreis Hessen/Rheinland-Pfalz der Carl Duisberg Gesellschaft

Dr. Elke Ahrens – Brot für die Welt

Dr. Lale Akgün – Ministerium für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen

Renate Bähr – Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

Dr. Jens Peter Breitengroß – Handelskammer Hamburg

Carsten Breuer – Bundesministerium der Verteidigung (bis 12.04.2012)

Helga Daub – Mitglied des Deutschen Bundestages

Jürgen Deile – Arbeitskreis »Lernen und Helfen in Übersee«

Stefan Farivar – Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

Dorothee Fiedler – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Daniel Gellner – Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

Dr. Kambiz Ghawami – World University Service, Deutsches Komitee

Dr. Heide Gölz – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Cuno Güttler – Rheinischer Sparkassen- und Giroverband

Rüdiger Heidebrecht – Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall

Astrid Jakobs de Pádua – Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Elke Kallenbach – Bundesministerium der Finanzen

Hans-Georg Kauert – Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung

Ute Koczy – Mitglied des Deutschen Bundestages

Walter Leitemann – Deutscher Städtetag

Dr. Oliver Liersch – Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Dr. Wolfgang Lutterbach – Deutscher Gewerkschaftsbund

Niema Movassat – Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. Kai-Andreas Otto – Bundesministerium des Innern

Ulrich Post – Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen

Franz Prebeck – Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz

Dr. Sascha Raabe – Mitglied des Deutschen Bundestages

Jörn Rosenberg – Auswärtiges Amt

Steffen Saebisch – Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung

Thimo V. Schmitt-Lord – Bayer AG, Bayer-Stiftungen

Dr. Wolfgang Schmitt-Wellbrock – Bundesministerium der Justiz

Dr. Imme Scholz – Deutsches Institut für Entwicklungspolitik

Stefan Sohm – Bundesministerium der Verteidigung (ab 12.04.2012)

Christian Stertz – Bundesministerium für Bildung und Forschung

Gerda Windey – Staatsministerium Baden-Württemberg

Margitta Wülker-Mirbach – Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Uwe Zimmermann – Deutscher Städte- und Gemeindebund

Wirtschaftsbeirat

Dr. Michael Rabbow (Vorsitzender) – Boehringer Ingelheim

Jürgen Haase – Volkswagen Coaching GmbH

Renate Hornung-Draus – Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Birgit Klesper – Deutsche Telekom AG

Dr. Bernd Kordes – Verband Beratender Ingenieure/
Lahmeyer International GmbH

Matthias Kühn – Perfekta Unternehmensgruppe

Dr. Rainer Neumann – Zentralverband des Deutschen Handwerks

Heiko Schwiderowski – Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Jochen Voß – Carl Duisberg Gesellschaft

Oliver Wieck – Bundesverband der Deutschen Industrie

Die GIZ

Innovativer Partner für globale Zukunftsfragen

Eine ausgewiesene Regionalexpertise, hohe Fachkompetenz und praxiserprobtes Managementwissen bilden das Rückgrat des umfassenden Leistungsangebots der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH.

Als deutsches Bundesunternehmen bietet die GIZ ihren Auftraggebern funktionsfähige, nachhaltige und wirksame Lösungen für politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungsprozesse.

Einen großen Teil unserer Aufträge führen wir für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durch. Die GIZ ist aber auch für weitere Bundesressorts sowie für öffentliche und private Auftraggeber im In- und Ausland tätig. Dazu gehören beispielsweise Regierungen anderer Länder, die Europäische Kommission, die Vereinten Nationen und die Weltbank. Unsere Kunden aus der Privatwirtschaft unterstützen wir ebenso intensiv bei der Umsetzung ihrer Ziele.

Daten – Zahlen – Fakten

Die GIZ ist in mehr als 130 Ländern weltweit aktiv, in Deutschland ist das Unternehmen in nahezu allen Bundesländern präsent. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Weltweit hat die GIZ mehr als 17.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – etwa 70 Prozent von ihnen sind als Nationales Personal vor Ort beschäftigt. Das Geschäftsvolumen lag zum 31.12.2011 bei rund zwei Milliarden Euro.

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn

T +49 228 44 60-0

F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn

T +49 61 96 79-0

F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de

I www.giz.de

Verantwortlich: Dorothee Hutter, Leiterin GIZ-Unternehmenskommunikation

Inhaltliche Konzeption und Projektleitung: Daniele Lovens, Dr. Felix Sommer (GIZ)

Text und Redaktion: Dr. Felix Sommer (GIZ), PFIFF – PresseFrauen In FrankFurt

Redaktionelle Mitarbeit: Nina Kühnel

Gestalterische Konzeption und Produktion: Kerstin Nauth, Sumi Teufel (GIZ)

Kunstberatung: Dr. Petra Skiba

Lektorat: textschriftmacher

Gestalterische Konzeption und Satz: Schumacher. Visuelle Kommunikation
www.schumacher-visuell.de

Lithografie: Andreas Groß

Druck: Metzger-Druck, Obrigheim

Papier: Umschlagkarton: Arctic Volume 300 g/m², nach FSC-Standards zertifiziert

Innenteil: Arctic Volume 115 g/m², nach FSC-Standards zertifiziert

Redaktionsschluss: Juni 2012

ISSN 1430-9645

Bildnachweise:

S. 1: (v. o. n. u.): Dirk Ostermeier (2×), Horst Wagner,
Dirk Ostermeier, Catrin Wolf, Michael Schneider/GIZ

S. 7: Thomas Ecke

S. 9: Dirk Ostermeier

S. 20: Michael Kottmeier

S. 25: chris-up (PHOTOCASE)

S. 28: Florian Kopp

S. 30-33: Julie Platner

S. 34: Boehringer Ingelheim

S. 36/37: Thomas Ecke

S. 38, 40: Florian Kopp

S. 44: Ralf Bäcker

S. 45: Shabbir Hussain Imam

S. 47: Britta Radike

S. 50: Andreas Wolf

S. 52: Houssam Mchaimch

S. 53: Jolanda Sattler

S. 56: Dirk Ostermeier

S. 57: Watcharapong Jarupun

S. 59: Hamish John Appleby

S. 62/63: Florian Kopp

S. 64: Thomas Müller

S. 68: Dirk Ostermeier

S. 69: Klaus Wohlmann

S. 70/71: Dirk Ostermeier

S. 78: Paul Hahn

